

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preisprophet Nr. 27

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgehaltene 3mm hohe [Rechts] Zeile oder deren Raum mit 15 Bg. berechnet; auswärts 20 Bg. Bei Wiederholung ent sprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Bg. Verbindlichkeit für Bloß-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Bg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 97

Sonntag, den 13. August 1933

26. Jahrgang.

Schaffung neuer Bauernhöfe

Belebung zahlreicher Gewerbebezüge durch die Fortführung des Siedlungswerkes

Die Arbeitsfront im ländlichen Aufbau

Die Arbeiter- und Angestelltenverbände der Deutschen Arbeitsfront erhalten in diesen Tagen und Wochen einen neuen Auftrieb aus den Reihen der bisher unorganisierten Berufsangehörigen. Alle diese neu hinzutretenden Mitglieder der Berufsverbände, aber auch die alten Angehörigen der Verbände der Deutschen Arbeitsfront müssen nun im Sinne der Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und des ländlichen Aufbaues erzogen werden. Diese Erziehungsaufgabe ist um so notwendiger, als nicht nur in den Reihen der Mitglieder der Berufsverbände der Deutschen Arbeitsfront, sondern darüber hinaus auch noch in einem großen Teile des deutschen Volkes Unklarheiten über den Aufbau und über den Zweck der Deutschen Arbeitsfront bestehen.

Die Deutsche Arbeitsfront ist nicht — wie vielfach angenommen wird — eine Zusammenfassung der Arbeitnehmer, gegliedert nach Berufsverbänden und zusammengefaßt im Gesamtverband der deutschen Arbeiter und im Gesamtverband der deutschen Angestellten, die Deutsche Arbeitsfront ist vielmehr eine Zusammenfassung aller schaffenden deutschen Volksgenossen, d. h. sie bildet die Organisation der Arbeiterverbände, der Angestelltenverbände und der Unternehmerverbände. Zwar sind Arbeiterverbände und Angestelltenverbände nach ihren Berufen aufgeteilt und ihr organisatorischer Aufbau ist im großen und ganzen beendet; die Organisationsform der Unternehmerverbände dagegen ist noch zu schaffen. Große Aufgaben sind hier noch zu lösen, deren Umfang erst jetzt wieder allgemein sichtbar wurde im Zusammenhang mit der Auflösung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand. Die Auflösung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand brachte die Eingliederung der Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes in die Deutsche Arbeitsfront. Da alle seit dem 1. Mai 1933 in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eingetragenen Mitglieder und alle Neuaufnahmen bis auf weiteres dem Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront überwiesen werden müssen, ist damit ein weiteres Glied des deutschen Wirtschaftslebens in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert worden.

Durch die Vereinigung von Arbeitern, Angestellten und Unternehmern in einer einheitlichen Front hat Deutschland nicht nur eine Organisationsform aller Angehörigen des Wirtschaftslebens geschaffen, die in der ganzen Welt ohne Vorbild ist, es hat auch den Kampfbund der alten Gewerkschaften und der früheren Unternehmerverbände beseitigt, nicht nur gebändigt, sondern jenseit ausgerottet, daß ein Neuaufleben solcher Verbände nicht mehr möglich ist.

Die wesentlichste Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist die Schulung aller Berufsangehörigen im besten nationalsozialistischen Sinne. Diese Schulung wird nicht nur bei den jetzt zur Deutschen Arbeitsfront hinzutretenden Volksgenossen einzuleiten haben, sondern sie muß auch erfolgen bei den alten Mitgliedern der Berufsverbände. Es ist noch gründliche Arbeit zu leisten. Wenn auch auf den jetzt aufgelösten Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand bezogen, so treffen die Worte des Stabsleiters Sohns doch auch auf gewisse Mitgliederkreise der Deutschen Arbeitsfront zu. „Es lagte nämlich dieser Tage in Braunschweig: Man müsse mit Beschränkung feststellen, daß die Wirtschaft und der deutsche Mensch noch himmelweit davon entfernt seien, geistige, seelische und moralische Voraussetzungen für den berufsmäßigen Aufbau zu erfüllen.“ Gerade diese Bemerkungen lassen die Schwere der Erziehungsaufgabe klar und deutlich hervortreten.

Aber mit der weltanschaulichen, moralischen Voraussetzung ist den Erziehungsaufgaben nicht genüge getan. Hinzu muß die berufliche Erziehung und Fortbildung eines jeden einzelnen Volksgenossen treten. Die Berufsverbände selbst haben hier schon Vorarbeiten geleistet und diese Vorarbeiten können und werden nun den neu hinzugekommenen Mitgliedern dienlich gemacht werden. Die Eingliederung des deutschen Volkes in die nationalsozialistische Technik, die Schulung und -schulung des Jüngers, in die Deutsche Arbeitsfront ist ein Ausbau dieser beruflichen Erziehungsaufgabe über den engen Rahmen des Berufsverbandes hinaus bis zu den weit gestreckten Grenzen der Deutschen Arbeitsfront. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich zwischen den Verbänden und den beruflichen Bildungsabteilungen der Berufsverbände die allerengsten Arbeitsbeziehungen ergeben werden, die nicht nur Erfahrungen und Leistungen fruchtbar machen (sondern auch die Schwungkraft für diese Erziehungsaufgaben wesentlich steigern werden).

Nun ist es aber wiederholt vorgekommen, daß die Organisationsform und gar die Organisation der Deutschen Arbeitsfront selbst mit dem berufsmäßigen Aufbau des deutschen Volkes gleichgestellt wurde. Es bleibt das Verbot des Leiters des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, Hans Biallas, in einer Aufsatze nochmals fest-

gestellt zu haben, daß Punkt 25, Abs. 2 des Programms der NSDAP lautet: Wir fordern ... die Bildung von Ständen und Berufsständen usw. ... Die Betonung liegt hierbei auf das kleine Wörtchen „und“. Somit ist also die Deutsche Arbeitsfront nur ein Teil des ländlichen Aufbaues und sie ist, die berufliche Gliederung des deutschen Volkes, der ländliche Aufbau seine wirtschaftliche. Die Arbeitsfront organisiert die Menschen der verschiedenen Berufsgruppen, der ländliche Aufbau vereinigt die Betriebe einer Gruppe — oder noch besser — eines Standes.“ So schreibt der Leiter des Presseamtes in der Deutschen Arbeitsfront.

Dies gilt es zu beachten, denn noch ist der Punkt 25 Abs. 2 des nationalsozialistischen Parteiprogramms nicht ganz erfüllt, aber alle Vorarbeiten sind dafür im allerbesten Zuge der Entwicklung. Die Mitglieder der NSDAP sind erfahren und geschult genug, um zu wissen, daß sich Programmpunkte nicht von heute auf morgen erfüllen lassen. Die zu der Deutschen Arbeitsfront hinzu stoßenden Berufsangehörigen müssen aber erst eine solche Schulung und Erfahrung durchmachen. Sie können aber versichert sein, daß dieser Punkt im Zuge einer ruhigen und organischen Entwicklung seiner Verwirklichung entgegengeführt wird. Dabei wird es sich wohl nicht immer vermeiden lassen, gewisse Zwischenlösungen erst einmal vorzubereiten und durchzuführen. Doch wäre nichts verkehrter, als solche gewollten Zwischenlösungen mit Endlösungen zu verwechseln, denn auch für diesen Teil des Parteiprogramms über den ländlichen Aufbau gilt der Satz: „Dieses Programm ist unabänderlich. Es findet seine Erledigung nur durch seine Erfüllung.“

Ostpreußens fleißige Arbeitsmacht

Auch Elbing frei von Arbeitslosen.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist es gelungen, mit dem Freitag auch den Kreis Elbing von Arbeitslosen freizumachen. Bekanntlich war gerade Elbing innerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms Ostpreußens die schwierigste Aufgabe, weil Elbing die Industriestadt der Provinz ist.

Jetzt gibt es nur noch in Königsberg einen letzten Rest von 12 000 Arbeitslosen. Von unterrichteter Seite wird uns bestätigt, daß aber auch diese Arbeitslosen bis zum 15. d. M. neuer Beschäftigung zugeführt sein werden.

Groß-Angriff auch in Berlin-Brandenburg

Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg, preußischer Staatsrat Wilhelm Kube, der als Gauleiter des Gauers Kurmark der NSDAP (Provinzen Gauen und Grenzmark Posen-Westpreußen) bereits seit langem versucht hat, die Wirtschaftslage dieser beiden Provinzen erheblich zu bessern, hat jetzt ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm für Berlin und Brandenburg ausgearbeitet.

Nach diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm wird es möglich sein, mehrere hunderttausend Erwerbslose wieder in Lohn und Brot zu bringen.

15 000 neue Bauernhöfe

400 000 Arbeiter finden Arbeit und Brot.

Ueber die Maßnahmen, die auf Grund des neuen Reichsgesetzes über die Neubildung des deutschen Bauerntums ergriffen werden sollen, erklärt der Sonderbeauftragte des Reichsernährungsministers für diese Frage, Dr. Kummer, daß es sich darum handle, im Rahmen der gesamten Staats- und Wirtschaftspolitik die notwendige Erweiterung unserer bäuerlichen Basis durch Vermehrung des bäuerlichen Nachwuchses einschließlich der landverbundenen Arbeiter und Handwerker mit der Scholle beschleunigt zu sichern. Noch im Spätherbst und Herbst soll eine größere Anzahl neuer Bauernhöfe errichtet werden.

Das Jahr 1934 wird nach den bisherigen Verhandlungen mindestens mit der Neubildung von 12- bis 15 000 Stellen abgesehen.

Diese günstigen Aussichten sind von allergrößter Bedeutung für die Vergebung von Arbeiten während der Herbst- und Wintermonate. Dr. Kummer rechnet, daß schon bei der Erstellung von nur 10 000 neuen Bauerngehöfen für die notwendigen Neu- und Umbauten an Material beschafft werden müssen: 250 Millionen Mauersteine, etwa 18 Millionen Dachpfannen, 4,2 Millionen Feldmeter Rundholz, 1 Million Quadratmeter Doppelpappba, 300 000 Satz Zement und 400 000 Satz Kalk. Etwa 10 000 Rinderherde und ebensoviel Ferkelställe, 80 000 Ähren und 140 000 Haus- und Stallfenster neben vielen anderen Kleingeräten und Einrichtungsgegenständen werden benötigt, dazu noch eine beträchtliche Zahl von Geräten, Maschinen und Handwerkzeugen kommt. Schon bei 10 000 Stellen werden 50 Millionen Reichsmark durch die Baukosten verbraucht. Davon entfallen etwa 30 Millionen auf Bauarbeiterlöhne. Von den restlichen 20 Millionen für Baumaterialien sind

ebenfalls 10 Millionen noch mittelbar auf Löhne für die Herstellung des Materials zu rechnen. Für diese 40 Millionen RM können rund 40 Millionen Arbeitsstunden geleistet werden.

Da die Bauzeit für das einzelne Gehöft sich durchschnittlich auf 100 Tage beläuft, werden rund gerechnet 400 000 Arbeiter drei Monate Beschäftigung finden. Unberücksichtigt ist dabei noch die Belebung, die durch die Förderung des Siedlungswerkes in anderen Gewerbebezügen, wie im Transportwesen und auf den Warenmärkten eintritt.

Hilfe für Ostpreußens Landwirtschaft

Die Notlage der ostpreußischen Landwirtschaft und die zu ihrer Belebung erforderlichen Maßnahmen waren Gegenstand einer Besprechung, an der auf Einladung des ostpreußischen Landesbauernführers Otto u. a. der stellvertretende Präsident des deutschen Landhandelsbundes Reichskommissar Daßler, der Verbandsdirektor der landwirtschaftlichen Genossenschaften Meyer, der Direktor der Reichsstelle für Getreide in Berlin Meisner teilnahmen. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Frage der Getreidepreise, deren jeglicher Tiefstand unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten überwunden werden soll. Angesichts der dem Vorjahre entgegengesetzten Getreidebilanz wurden als Gesichtspunkte, die für die Erzielung einer möglichst günstigen Ernteverwertung zu beachten sind, besonders betont:

1. die Wahrung einer unbedingten Verkaufsdisziplin seitens der Bauern;
 2. die Innehaltung einer äußersten Gläubigerdisziplin, wobei die Gläubiger sich der großen Verantwortung bewußt sein sollen, die sie der Gesamtheit gegenüber tragen.
- Die fällig werdenden Zahlungen der ostpreußischen Landwirtschaft sollen planvoll über den Winter verteilt werden. Die Reichsstelle für Getreide wird jederzeit zum Spätausgleich zur Verfügung stehen, soweit die Ausfuhr in Roggen nicht erhebliche Bestandteile der ostpreußischen Ernte abziehen wird.

Diese Pläne sollen dem ostpreußischen Bauern die Gewißheit geben, daß nichts unterlassen wird, um Ostpreußen im Ringen um eine Gesundung des ganzen deutschen Volkes voranzustellen.

Statt Ernährungs- Bauernminister

Eine Anregung des Oberpräsidenten Kube

In einem Artikel „Der Bauer im Dritten Reich“ gibt im Preussischen Pressedienst der NSDAP der Fraktionsführer im Preussischen Landtag, Oberpräsident Kube, eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Bauerntums. Der deutsche Bauer sei in der deutschen Geschichte fast immer ein Stiefkind der staatlichen Fürsorge gewesen. Jetzt sei die Bahn frei für nationalsozialistische Bauern- und Siedlungspolitik.

Im Zusammenhang mit der Ernennung Walter Darrés zum Reichsernährungsminister und preussischen Landwirtschaftsminister erklärt Kube, es wäre gut, wenn Darré, der die Lehren der deutschen Bauerngeschichte mit am besten erkannt habe, die amtliche Bezeichnung deutscher Bauernminister führe.

Das deutsche Leben und Sterben sei davon abhängig, daß es gelinge, den Bauern auch wirklich zum Fundament des Staates zu machen. Ohne den Bauern sei Zukunftspolitik unmöglich. Nur ein gesundes Bauerntum vermöge Industrie und Arbeitertum gesund zu erhalten, gewöhnliche einen gesunden Staat und verführe über die körperlichen und sittlichen Kräfte, den Bestand des deutschen Volkstums zu

Rundfunkdirektor auf der Flucht gefaßt

Berlin, 11. August.

Bei den Enthüllungen über die Verwicklung von Hörgelbern und die Korruptionsaffären im alten System rief sich besonders die standeslose Mithraschicht beim Mitteldeutschen Rundfunk in Leipzig die Öffentlichkeit erzregt. Wie jetzt bekannt wird, war der schwerbelastete ehemalige kaufmännische Direktor des Leipziger Rundfunks, Dr. Kohl, um sich der Verantwortung zu entziehen, geflüchtet. Es gelang jedoch, ihn in einem entfernt gelegenen Ort an der deutschen Grenze aufzufinden. Dr. Kohl wurde sofort in Schutzhaft genommen.

Gegen den Intendanten der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft Professor Dr. Neubach und gegen den Geschäftsführer Dr. Kohl sowie gegen die beteiligten Berliner Herren ist ein Strafverfahren wegen gemeinschaftlicher Untreue eingeleitet worden. Die beiden Leipziger Beteiligten, die sich in Polizeihaft befinden, bestreiten, öffentliche Gelder zu unzulässigen Ausgaben verwandt zu haben. Dr. Kohl befand sich in Dersdorf im Allgäu.

Verwaltungsrat der Reichsbahn

Gehaltsneuregelung für die leitenden Beamten

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschloß heute in außerordentlicher Sitzung mit Personalfragen und dem Ausbau des von der Reichsbahn zu errichtenden Unternehmens „Reichsautobahnen“. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird mitgeteilt:

Der Verwaltungsrat beschloß heute mit der zukünftigen Personalpolitik, insbesondere mit der Behandlung der nicht-ärztlichen und der politisch unzuverlässigen Beamten.

In der Frage der Gehälter der leitenden Beamten wurde in Anpassung an die Lebenshaltung der Reichsbahnbediensteten eine Neuregelung vorgelegt, die auch als Maßstab dienen soll für die Leiter der Nebenbetriebe und Tochtergesellschaften der Reichsbahn.

Auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen soll die Hauptverwaltung in eine Überprüfung der bestehenden Verhältnisse im Geiste der neuen Zeit eintreten, sobald die Grundgedanken der neuen Sozialordnung im Reich feststehen.

Reichsbahnoberrat Gollwitzer wird mit der kommissarischen Leitung der Reichsbahndirektion Nürnberg betraut.

Der Verwaltungsrat genehmigte folgende Ernennungen zu Reichsbahndirektions-Präsidenten

zum 1. September 1933: Für Frankfurt a. M. Reichsbahndirektor Dr. Steuernagel, für Köln Reichsbahnoberrat Dr. Kemp, für Ludwigshafen Reichsbahndirektor Angerer, für Mainz Direktor bei der Reichsbahn Dr. Goudesfrop.

Der Verwaltungsrat gab seine Zustimmung zu dem Entwurf für die Satzungen des Unternehmens „Reichsautobahnen“.

Berliner Kurzticketentwurf

Zur Behebung des Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehrs gab der Verwaltungsrat der Hauptverwaltung die Ermächtigung zur Einführung eines Kurzticketentwurfes und zur Befreiung von Härten in der tariflichen Behandlung einzelner Vorortzonen.

Gegen kommunikative Zerklebung

30 Verhaftungen in Berlin

Von Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes wurden in Berlin-Oberbischowskiewe 30 Kommunisten, darunter Angehörige des früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Sabotta, festgenommen, nachdem bekanntgeworden war, daß in Oberbischowskiewe die Kommunisten ihre alte Tätigkeit wieder aufgenommen hätten. Die Festgenommenen werden dem Vernehmungsrichter zwecks Erlass eines Haftbefehls zugeführt, teilweise dem Konzentrationslager Oranienburg überwiesen. Außerdem wurden zahlreiche Flugblätter kommunikativen Inhalts beschlagnahmt.

Verhaftung wegen staatsfeindlicher Umtriebe

Gegen den Dreher Paul Sieger aus Brandenburg, die Eheleute Hartkopf, den Glasmaier Hauptkellner und den Glasmaier Greiner aus Weiswasser sowie gegen den Kolbenmacher Wiethe aus Mustau und den Schleifer Donath aus Kromlau, Kreis Sorau, ist Haftbefehl wegen staatsfeindlicher Umtriebe erlassen worden. Die sieben Verhafteten sollen mit Berliner Kurieren in Verbindung gestanden haben, die eine Neuorganisation der KPD und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in die Wege leiten wollten, wofür die Kasse, insbesondere die Bezirke Mustau, Spremberg, Senftenberg und Cottbus in Aussicht genommen war.

Große Razzia in der Horner Märsch

400 Polizeibeamte, 500 SS-Männer, das Jagdkommando der Staatspolizei und das Hamburgs Kommando a. b. V. nahmen in der Nacht in der Horner Märsch eine Durchsuchung vor. Es erfolgten 23 Festnahmen von politisch gefährdeten Personen. Führern des Rotfrontkämpferbundes der roten Marine und anderer marginaler Organisationen.

und in der Danziger Niederung.

In den Ortschaften: Röllmann und Leßkau (Kreis Danziger Niederung) wurde eine Razzia durch das Kommando der Danziger, durchgeführt. Festgenommen sind insgesamt 20 Personen, die dem Polizeieinsatz zugewiesen wurden.

Die Sporkischen Jäger

Roman von Alfred Stenograph

Copyright 1932 in Romanisch „Lilo“ Berlin Nr. 30

(56. Fortsetzung.)

Der Hauptmann Rabenhäuser hob die Achseln, steckte sich nach erbetener Erlaubnis, eine seiner billigen Zigaretten an, und während er den ersten Zug mit Behagen in die Lungen zog, sagte er mit seiner lauten Kommandostimme: „Ich glaube, Herr Oberleutnant, tragen Sie da mit übertriebenen Stupeln. Für alles gibt es schließlich eine Grenze, auch für das Gefühl der Verantwortlichkeit. Und ich möchte sagen, selbst wenn Herr Oberleutnant mit den jungen Leuten am Abend im Wald zusammengekommen hätten, die blödsinnige Jagdposition bei dem armen Teufel von Nangaard wäre doch nicht ausgereicht gewesen. Bis zu einem gewissen Grade müssen wir in den höheren Kommandostellen bei unfähigen Offizieren noch auf die Kinderstufe verlassen können. Was im Elternhaus verfaulend, können wir unmöglich nachhaken. Damit verringert sich aber auch unsere Verantwortlichkeit nach oben und nach unten hin... Ueber allem jedoch steht die eine Sorge: den Ruf des Offizierskorps zu wahren, dessen Ruf man trägt! Solange ich zurückdenken kann, ist im Reichswehr nichts passiert. Ein Stolz ist es, ihn im Leben zu haben. Und da sollen wir mit einem Male herkommen, selbst dem Finger auf den Hals auf unsern Schild deuten: „am!“, „Zudecken und selbst Gerechtfertigung im stillen wäre“

Der Kommandeur klopfte seinem nervösen Brauen, den die schweißenden Bremsen beunruhigten, den feuchten Hals.

„Alles Ausreden, lieber Rabenhäuser! Sie und meine liebe Frau, ihr schlagt auf den Kopf, den Sie meint ihr, wo in der Ferne die bedrohten Generalsbüten hängen, mit dem breiten, roten Streifen, und Sie haben mir's gestern ja ganz klar gesagt, Sie gebähten ihre Position harnadig zu verteidigen.“

„Vorwärts“ vom Staat enteignet

Wie das Geheimen Staatspolizeiamt mitteilt, hat es das Vermögen des Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., für den preussischen Staat eingezogen und auf die allein dem preussischen Staat gehörende Konzentrationen-AG. in Berlin SM. 68 übertragen. Ferner sind die Grundstücke Lindenstraße 2, 3 und 4 und Alte Jankstraße 148 bis 155, bisher der Lindenhaus-AG. in Berlin gehörig, für den preussischen Staat eingezogen und auf die Konzentrationen-AG. übertragen. Auf die Geschäftsanteile der Vorwärts-Verlags-GmbH. und das Vermögen der Volkshaus GmbH. Die enteigneten Grundstücke übergeben bisher Verlag und Druckerei des „Vorwärts“ sowie eine Reihe von sozialdemokratischen Parteiorganisationen.

Eingliederung des Kuffhäuserbundes

Zahlreiche Personalveränderungen infolge der Neugestaltung Die Eingliederung des Kuffhäuserbundes in den nationalsozialistischen Staat hat eine Neugestaltung in der obersten Führung dieser großen, in 32 000 Vereinen 3 Millionen Mitglieder umfassenden Organisation ebensolcher Soldaten zur Folge gehabt. Diese Neugestaltung kommt in einer im Bundesorgan „Kuffhäuser“ erschienenen Führer-Anordnung zum Ausdruck, nach der der Bundespräsident, General der Artillerie a. D. von Horn, an Stelle des bisherigen Bundesvorstandes zu seinem 1. Stellvertreter Oberleutnant a. D. Sicking, zum 2. Stellvertreter Generalmajor a. D. von Mann berufen hat.

Außerdem wurden in den als beratendes Organ zu bezeichnenden Bundesrat bisher u. a. berufen: SA-Oberführer Prof. Dr. von Arnim, SS-Sturmabführer Reichshaupt, Referent im Luftfahrtministerium Cohns, Generalmajor a. D. von Endevoort, Generalleutnant a. D. von Fabeck, Major a. D. Goedicke, Regierers- und Baurat Heese, Verwaltungsdirektor im preussischen Ministerium des Innern Oberregierungsrat Knoop, SA-Standartenführer Vönnicker, Reichsleiter der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersorganisation Oberleutnant Dr. Raehmel, Regierungssamtmann Schwarz und Dr. Böcking.

Ferner wurde ebenfalls als beratendes Organ ein Bundesrat geschaffen, in den der Bundespräsident den Kammergerichtsrat Graunow, den Präsidenten des Direktoriums der Reichsverkehrsverwaltung für Angestellte Griehmer, Rechtsanwalt Dr. Hengsberger, Bildhauer Prof. Hofmann, Senatspräsidenten Kirschle, Reichsbau-Oberinspektor Mahlow, Polizeiobersekretär Quaddeusch, Geh. Regierungsrat Ministerialdirektor Dr. Schellen und Generalarzt, Ob-Regierungs-Medizinalrat Dr. Slawyk berufen hat.

Der Rechnungsausschuss des Deutschen Reichskriegsbundes „Kuffhäuser“ bleibt in seiner jetzigen Zusammensetzung bis zur Führertagung am 9. und 10. September d. J. bestehen. Weiter ernannte der Bundespräsident General von Horn den Generalmajor a. D. von Endevoort zu seinem Stellvertreter im Preussischen Landes-Kriegerverband und Generalleutnant a. D. von Fabeck zu seinem Stellvertreter in der Deutschen Krieger-Wohlfahrts-Gemeinschaft. An Stelle des zum zweiten Stellvertreter im Kuffhäuserbunde berufenen Generalmajors a. D. von Mann berief der Bundespräsident den Generalleutnant a. D. von Fabeck zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Krieger-Fachschaft und übertrug ihm gleichzeitig die Führung sämtlicher Geschäfte der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung.

Landesbischof Müller im Amt

Bischof hat an die Gemeinden.

Landesbischof Müller hat seine Amtsgeschäfte im Evangelischen Oberkirchenrat übernommen.

Zu seiner Begrüßung versammelten sich Mitglieder, Beamte und Angestellte des Evangelischen Oberkirchenrats im Plenarsitzungsaal. Dr. Müller und Oberkonsistorialrat Rappmund richteten herzlich gehaltene Worte des Willkommens an den neuen Landesbischof, auf die dieser mit Dank erwiderte. Hierauf ließ sich der Landesbischof die Mitglieder, Beamten und Angestellten der Obersten Kirchenbehörde persönlich vorstellen.

Der kleine Rabenhäuser hob sich energisch in den Steigbügel.

„Und das von Rechts wegen, Herr Oberleutnant. Es ist nicht nötig, daß ein kleiner Taugenichts von Leutnant seine sämtlichen Vorgesetzten im Sturze mit sich reiht. Und ich glaube, Seine Exzellenz werden mit mir der gleichen Ansicht sein. Wie ich den hohen Herrn kenne, wird wohl die erste Frage lauten: „Ist alles lufthoch zugegeben?“ Und wenn Herr Oberleutnant darauf antwortet: „Sehr wohl, Exzellenz“, ist alles in Ordnung. Unter Kommandierender ist ein guter Hausvater, der bei aller Zucht im Innern, nach außen — Gott sei Dank — die Jahre gleich Kümmerl auch doch gefüllt um den weichen Gesicht, wir halten den unfähigen Jüngling bei dem Leutnants Nangaard durch alle Gassen rennt, in hundert Zeitungen breitgetreten wird.“

Ueber das barocke Gesicht des Kommandeurs flog ein Lächeln. Danach schloß er, der Oberleutnant Brinmann und der Hauptmann Rabenhäuser, bis die Kompanie auf dem Marktplatz in ihre Quartiere entlassen wurde.

Der Stalljäger hielt den Gaul an dem Kinnriemen, der Kommandeur schwang sich aus dem Sattel. „Was Neues?“ „Sehr wohl, Herr Oberleutnant. Borhin ist aus Nangaard ein Führer angekommen mit einem Herrn Forstassessor. Der Herr Assessor sitzt oben und wartet.“

Da stieg der Oberleutnant mit vollkommenem Herzen zu seiner Wohnung empor. Die Meldung bedeutete nichts Gutes. Die Rechnung des Hauptmanns Rabenhäuser hatte irgendwo ein Loch, und dieses Loch würde sich jetzt, in der nächsten Minute, offenbaren...

Aber die Befürchtung wurde gar grundlos. Der Forstassessor von Schlehenstein erwies sich als Reserveoffizier der Siebenten Jäger und voll von den besten Absichten, aus Interesse für die grüne Farbe, den Elter nach außen hin nach Möglichkeit abzumäßen. Er berichtete, der Nangaard'sche Waldwarter Neureiter hätte ihm vor einer Stunde die Meldung überbracht, es wäre ihm gelungen, auf den Seewiesen den lange gesuchten Wildbilde auf frischer Tat zu ertappen. Bei näherer Augenscheinnahme hätte sich die Identität des Wilderers mit dem Herrn Leutnant von Nangaard ergeben, aber alle be-

Landesbischof Müller hat anfänglich seiner Berufung zum preussischen Landesbischof folgende Grußworte an die Gemeinden der altpreussischen Landeskirche gerichtet:

„Als erster Landesbischof der Evangelischen Kirche der altpreussischen Union grüße ich alle Gemeinden, Pfarren und Kirchensprengel. Ich bin mir der großen Verantwortung bewußt, die ich mit meiner Arbeit übernommen habe. Aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus will ich mit frohem Glauben und Vertrauen an die Arbeit gehen.“

Der Zustand der Zerrissenheit, der Unruhe, des Mißvernehmens und des Mißtrauens muß beendet werden. Wir müssen uns darauf besinnen, daß nur einer unser aller Meister und Führer ist, Christus, der Herr und Heiland. Im Gehorham gegen ihn und seine ewigen Wahrheiten wollen wir uns die Hände reichen, treu arbeiten, einander brüderlich zu verstehen suchen und die frohe Volkshaus verstehen, die uns anvertraut ist.

Wenn wir in innigster Gebetsgemeinschaft an unser Werk gehen, dürfen wir darauf vertrauen, daß der himmlische Vater unsere gemeinsame Arbeit segnet.“

Sachsens neuer Landesbischof

Im Dresdener Landtagsgebäude fand nachmittags die feierliche Eröffnung der neuen Landesynode statt. Auf Vorschlag des Oberkirchenrates Lehmann wurde Pfarrer Cohn einstimmig zum Landesbischof von Sachsen gewählt. Dieser nahm die Wahl mit Dankesworten an. Zum Schluß verabschiedete die Synode einstimmig das Ermächtigungsgesetz für den neuen Landesbischof.

Die Bedeutung des Balbo-Fluges

Das Urteil des Luftfahrtministers Göring

Die „National-Zeitung“ in Essen veröffentlicht eine Unterredung ihres Chefredakteurs mit dem Reichsminister für Luftfahrt und preussischen Ministerpräsidenten Göring über die Bedeutung der fliegerischen Großtatsache des Balbo-Gewaltwaders für die Technik und den Weltflug des Balbo-Gewaltwaders in dreifacher Hinsicht große Bedeutung. Er zeigt zunächst den hohen Fliegergeist der italienischen Luftfahrt. Für das Land und den Staat Italien besitzt der Flug inforn höchste Bedeutung, als er Klarheit gegeben hat über die ungeheuren Beanspruchungsmöglichkeiten, die an den italienischen Flugzeugtyp „Savoia“ und „55“ mit dem deutschen „Blitz“-Fernkompaß sowie den Funkanlagen von Telefunken gestellt werden können. Drittens hat der Flug selbstverständlich eine außerordentliche allgemeine Bedeutung.

Es ist nunmehr festgestellt, daß man zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent bereits heute Italienflüge durchführen kann und daß es keine Utopie ist, bei sorgfältiger Organisation an die Aufnahme eines regelmäßigen Transatlantikfluges zu denken.

Für das Ziel Nordamerika wird man also in Zukunft voraussichtlich die Route über die Azoren wählen und zwei Flugzeuglinien nach der Art der „Westfalen“ auf der Strecke Azoren—amerikanischer Kontinent zweifach verteilen. Die Ergebnisse, die mit der „Westfalen“ erzielt wurden, sind so überraschend gut, daß man voraussichtlich bald vom Versuch zum regelmäßigen Verkehr wird übergehen können.

Für die fliegerische Betätigung des deutschen Volkes, so betont der Luftfahrtminister weiter, wird der Weltflug Balbos inforn besondere Bedeutung haben, als er auch das deutsche Flugwesen erneut zu höchsten sportlichen Leistungen anzuregen wird. Ganz besonders muß der Weltflug gefördert werden. Es dürfte keine Stadt in Deutschland geben, die nicht den höchsten Wert auf Unterhaltung der Segelfliegerei legt.

Der Balboflug habe erneut bewiesen, daß Deutschland fremder Mächte ohne weiteres preisgegeben sei. Balbos Flug zeigt erneut Deutschlands verweirrte Lage auf, er dokumentiert, wie wir auch auf diesem Gebiete uns in demütigen Fesseln befinden. Aber selbst diese Fesseln, mit denen der Deutsche zwar gebunden ist, können sich nicht zum Verzicht darauf bringen, die deutschen Menschen zum Fliegen zu erziehen.

gleitenden Indizien sprachen dafür, daß der bedauernswerte Offizier anscheinend nicht im vollen Besitz seiner Geisteskräfte gewesen wäre. Ganz unglücklich plump wäre er zu Werte gegangen, und der letzte Akt des Dramas hätte sich in einer Art und Weise abgespielt, die nur den einen Schluß zuließe: Herr von Nangaard hätte in einer rücksichtslosen Verzweiflung selbst den Tod gesucht. In diesem Sinne gebäht er, der Forstassessor von Schlehenstein, seiner vorgelegten Behörde zu der richtigen, denn es läge ihm selbstverständlich daran, mit dem Bataillon Spord als voraussichtlicher Nachfolger des Herrn Forstmeisters von vornherein die besten Beziehungen zu etablieren. Der Waldwarter Neureiter aber würde außer mit der Auszahlung einer angemessenen Geldsumme durch die Versekung in eine bessere Stellung belohnt werden, irgendwo in der Nähe der Fürstlichen Residenz. Wenn er hierüber, was aus eitlem Ruhmsucht allerhand falsche Gerüchte unter die Leute brächte.

Der Oberleutnant Brinmann hörte dem langen Bericht schweigend zu. Als der Forstassessor von Schlehenstein beendet hatte, bekante er sich höflich für alles freundliche Entgegenkommen der Fürstlichen Forstverwaltung. Nur beim Abschiede schüttelte er dem strebsamen Beamten nicht die Hand, sondern den Besucher wieder gegangen war, sah er lang sinnend zum Fenster hinaus.

Da unten auf dem Marktplatz ging das Leben des kleinen Städtchens seinen ruhigen Gang, als wenn nichts geschehen wäre. Die dicke Roteisdorfen stand an der Kirchenmauer neben den großen Bildstöcken, rief ihre Ware aus. Unter breiten Schulterschellen fanden da, vor denen die zu Markt gekommenen Offiziere der Jäger ihre Einkäufe besorgten. Und wenn ein achtsamvoller Platz vor der gewohnten und beliebten Uniform.

Da atmete der Oberleutnant Brinmann auf und ging zu seiner Schreibtische hinüber, um den Bericht an den Kommandierenden aufzugeben. Wogu aus der Menge da unten sein als der Papst? Alles fühlte sich ja von selbst zusammen zum einen — im letzten Sinne einschüßbares — Vergehen dem einen Kreise zu halten, dem durch das Wissen kein Abbruch geschah. (Schluß folgt)

Die Arbeitslosigkeit im Herbst

Umfassende Vorbereitungen für den Winter.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die weiter zu ergreifenden Maßnahmen fand in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsanstalt eine Besprechung statt, an welcher sämtliche Präsidenten der Landesarbeitsämter teilnahmen. Die Reichsanstalt zielt weniger dahin, für den Sommer einzelne Teilbezirke frei von Arbeitslosen zu stellen, vielmehr wird eine organische Entwicklung angestrebt, welche auf längere Sicht arbeitet und insbesondere auch Rückschlüsse im Winter vermeiden will.

Hierzu dienen die von der Reichsregierung durchgeführten großen Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen, der verstärkte Einsatz von Hofflandsarbeiten und die Landhilfe. Wichtig sind daneben die Bestrebungen der Arbeitgeber, durch sachgemäße Durchprüfung der Betriebe auf Doppelterdiner und unzulässige Frauenarbeit, durch Bekämpfung der Schwarzarbeit, Arbeitsplätze, insbesondere für die langfristige-erwerbslosen und sozialbedürftigen Volksgenossen frei zu machen.

Es kam allgemein zum Ausdruck, daß alle diese Bemühungen von einer weit größeren Wirksamkeit als früher sind, weil seit dem Bestehen der neuen Regierung ein Anwachsen des allgemeinen Vertrauens festzustellen ist und darüber hinaus sich in weiten Kreisen der Bevölkerung ein begeisterter Opferwille zeigt. Angesichts dieser von der Regierung gewendeten Kräfte sprach der Präsident der Reichsanstalt die Erwartung aus, daß die Zahl der statistisch erfaßten Arbeitslosen, die im Februar mehr als sechs Millionen betrug, Ende September die vier Millionen-Grenze erreichen wird. Die Anstrengungen der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter müßten jedoch ganz besonders darauf gerichtet sein, diese Zahl auch im Winter nicht wesentlich anzuheben zu lassen.

Notwendig ist zur Erreichung dieses Zieles u. a. ein Einwirken auf die von der Saison beeinflussten Wirtschaftsbetriebe, vor allen Dingen ein Appell an die Landwirtschaft, im Interesse der Gesamtheit in diesem Winter möglichst viele Arbeitskräfte einstellend der Landarbeiter weiter zu beschäftigen. Das Durchhalten dieser Arbeiter in den Wintermona-

ten ist die beste Winterhilfe der Landwirtschaft. Im Bauernstand muß dahin gestrebt werden, die winterruhe Arbeitskräfte auf die Zeit des strengen Frostes zu beschäftigen und durch geeignete Sondermaßnahmen die Fortführung der Arbeiten auch in den Wintermonaten sicherzustellen.

Kreis Melethik arbeitslosenfrei

Der Kreis Melethik ist als erster der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und des Gaues Kurmark der NSDAP von Arbeitslosen frei geworden. Die Freude der Bevölkerung über diesen großartigen Erfolg fand Ausdruck in einer großen Kundgebung, an der die gesamte Bürgerschaft und zahlreiche Bewohner vom Lande teilnahmen.

Generalsynode am 4. September

Berlin, 11. August.

Mit der Evangelische Pressedienst teilt, hat der Vorsitzende des Kirchenrats, Präses D. Windler, angeordnet, daß die neue Generalsynode, die oberste Vertretung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, am Montag, dem 4. September, zu ihrer ersten Tagung in Berlin zusammentritt. Die Tagung wird im ehemaligen Herrenhaus stattfinden. Am Sonntag, dem 3. September, findet der feierliche Eröffnungsgottesdienst statt.

Richtlinien zum Reichsbeamtengelebe

Das Reichsgelebeblatt vom 9. August veröffentlicht Richtlinien zu § 1a Absatz 3 des Reichsbeamtengelebes in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni 1933. Wer als Reichsbeamter berufen werden soll, hat nachzuweisen, daß er und sein Ehegatte arischer Abstammung sind. Jeder Reichsbeamte, der eine Ehe eingehen will, hat nachzuweisen, daß die Person, mit der er die Ehe eingehen will, arischer Abstammung ist.

Der Nachweis ist durch Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde, Heiratsurkunde und dergleichen) zu erbringen. Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsminister des Innern bestellten Sachverständigen

zur Nachforschung einzuholen. Die Richtlinien gelten auch hinsichtlich für das Beamtenrecht der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Engell Ministerpräsident

von Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 11. August.

An Stelle des zum Reichskommissar ernannten Ministerpräsidenten Graunow ist Staatsrat Engell zum Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin durch Reichskatholik Hildebrand ernannt worden.

Lindbergh wohlauf

London, 12. August. Eine Reutermeldung stellt ausdrücklich fest, daß das Gerücht von einem tödlichen Unfall Lindberghs unbegründet ist. Lindbergh befindet sich wohl auf.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil gegen dreifachen Mörder bestätigt

Das vom Schwurgericht Münster am 24. Februar d. J. gegen den 25jährigen dreifachen Mörder Theodor Heilmann an ausgesprochene Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, da das Reichsgericht die vom Angeklagten eingelegte Revision als unbegründet verworfen hat. Heilmann ist damit endgültig wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Heilmann hatte, wie erinnerlich, am 2. September v. J. in dem Hause des Landwirts Sudhoff in Nordd. (Nied. Herber) ein entsetzliches Blutbad angerichtet. In der Ablicht, eine große Menge Bargeld zu rauben, das nach seiner Ansicht im Schlafzimmer des Besitzers verborgen gehalten wurde, stieg er schwerbewaffnet in das Schlafzimmer der Hausangestellten Schlüter ein und erschlug sie und die Landwirtsheute.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so überaus zahlreichem Maße zuteilgewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Spangenberg, den 12. August 1933.

Adam Rode u. Frau.

Ich empfehle:

Edamer Käse, Emmentaler Käse, Prinz Camembert, Lachs in Scheiben, Oelsardinen, echte Brabanter Sardellen, Sardellenpaste, Anchovispaste.

Karl Bender.

Turnverein „Froher Mut“.

Zum Wecken treten die Mitglieder des Turnvereins am Sonntag um 5,30 Uhr bei der Buchdruckerei Mumpen an. Der Vereinsführer.

Zum Turnerfest:

Kaffee

von

Karl Bender.

Freiwillige Feuerwehr

Anlässlich des 70-jährigen Jubiläums des hiesigen Turnvereins Froher Mut nimmt die Feuerwehr an der Festigung teil.

Antreten um 1 Uhr vor dem Vereinslokal.

Das Kommando, A. Schmidt.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 13. Aug.: Dr. Koch.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. August 1933

9. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 1/2 7 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann. Festgottesdienst.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Böndorf.

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Böndorf.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann. Einführung des Kirchenvorstandes.

Pfarrbezirk Pfieffe:

Herlesfeld: Vormittags 10 Uhr: Vikar Hilmes.

Pfieffe: 1 Uhr: Vikar Hilmes.

Rindergottesdienst 2 Uhr: "

Kirchliche Vereine.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungmädcherverein im Pfarrhaus 1.

Heute nachmittag wurde uns ein
gesundes, kräftiges

Töchterchen

geschenkt.

Walter Lepper u. Frau.

Spangenberg, den 11. August 1933.



Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg.

Am 12. — 14. August feiern wir unser
70jähriges Bestehen

verbunden mit vollständigen Wettämpfen des Fußbal-
Edder-Bezirks.

Nachstehend die Festfolge:

Sonabend, den 12. August:

19.30 Uhr: Platzkonzert (Marktplatz)

20 " Abmarsch vom Marktplatz zum

Begrüßungsabend auf dem Sportplatz.

Sonntag, den 13. August:

5.30 Uhr: Wecken.

6.30 Uhr: Beginn des Frühgottesdienstes in der

Stadtkirche. Antreten der Turner

6 Uhr auf dem Marktplatz.

7.00 Uhr: Beginn der Wettämpfe.

13.30 Uhr: Feierstunde auf dem Marktplatz.

Antreten der Festzugteilnehmer zum

Anmarsch 1 Uhr nach bestimmtem Plan.

Zum Anmarsch (Antreten 1 Uhr) formieren sich 3 Züge

1. Zug: Turnverein u. auswärtige Turner: Oberort

2. Zug: S. A., Fortschule, F. A. D.: Bürgerort.

3. Zug: Alle anderen Spangenberg Vereine: Culanturm.

Gleichzeitiger Abmarsch zur Feierstunde aller 3 Züge:

13 20 Uhr.

14.10 Uhr: Festzug.

15.00 Uhr: Fortsetzung der Wettämpfe.

18.00 Uhr: Siegereverenz

Zwischengottesdienst und anschließend:

Konzert und Tanz.

Montag, den 14. August:

10 Uhr: Frühkonzert auf dem Festplatz.

14 Uhr: Kinderfestzug und Kinderfest.

Die gesamte Einwohnerschaft in Stadt und Land wird hiermit herzgl. eingeladen und gebeten, die Häuser zu beslaggen.

Der Vorstand.

Kriegerverein Spangenberg



Auf Grund der Einladung des Lv. Froher Mut be-

teiligt sich der Kriegerverein am 70jährigen Bestehen wie folgt:

Sonabend 12.8. abends 8 Uhr Antreten Markt-

platz zum Kommerz.

Sonntag 13. 8. 6,25 Uhr Antreten Marktplatz zum

Kirchgang (geschlossen). Nachmittags 1 Uhr antreten zum

Festzug vor Gasthaus Deutscher Kaiser.

Der Vorstand.



Für
jeden Kessel
frische Lauge

Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch sehr gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche (Küchenschürzen, Kinderkleidchen und dergleichen) verwenden. Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten.

Persil

Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!



Gesangverein

„Liedertafel“

Der Verein beteiligt sich

geschlossen am 70. jährl. Be-

stehen des Lv. Froher Mut

Sonabend Abend 8 Uhr:

Kommers, Antreten Marktplatz

Sonntag früh 6 20 Uhr:

Frühgottesdienst. Antreten

Marktplatz.

Sonntag mittags 1, 15 Uhr:

Feierstunde u. Festzug. An-

treten Schulhof.

Der Vorstand.

Kleinkaliber

Schützenverein.

Anlässlich des 70jährigen

Bestehens des Lv. „Froher

Mut“ beteiligt sich der Ver-

ein geschlossen am Umzug.

Antreten Sonntag mittags

1 Uhr Vereinslokal-Weisel.

Der Vorstand.

Prima

Saugfessel

verkauft

Kettler, Halbersdorf

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Aus dem Leben des Obstbaumes

Die Krone unter der Erde

Wurzelwachstum und Bodenpflege

Mit freudiger Erwartung betrachten in diesen Wochen viele Gartenbesitzer ihre Obstbäume. Die Zweige hängen voller Früchte, und das gesunde, üppige Laub, aus dem sie herausgucken, bürgt dafür, daß sie tüchtig weiter zuwachsen bis zur Reife. Aber nicht alle Obstbäume erfreuen sich ihres Anblicks, und ihre unglücklichen Besitzer zerbrechen sich oft nutzlos den Kopf, woran es wohl liegt, daß sie nicht vorwärtstreiben, daß sie sich nur spärlich mit Blättern besetzen, daß sie wohl blühen, aber keine ansehnlichen Früchte hervorbringen. Wenn das Nachdenken darüber zu keinem Ergebnis führt, dann ist daran schuld, daß man sich nur mit dem Teil des Obstbaumes beschäftigt, der man sieht. Zur empfindlichsten Krone gehört aber auch eine in die Tiefe dringende, und wenn diese Wurzelkronen nicht in Ordnung ist, dann können auch die Äste und Zweige nicht ihre Aufgabe richtig erfüllen. Wer Obstbäume in seinem Garten hat, muß daher auch über die Lebensbedingungen der Obstbaumwurzeln genau Bescheid wissen.

Wie wir bei der oberirdischen Krone zwischen Lang- und Kurztrieben unterscheiden, so müssen wir das auch bei der Wurzel tun. Die Langtriebe über der Erde sind dazu bestimmt, die Baumkrone in die Höhe und Breite auszuweiten, die Langwurzeln sollen in die Erde weit um sich greifen, um der Laubkrone recht viel Nahrung zuzuführen und den Baum zugleich fest zu verankern, so daß ihn kein Sturm umwerfen kann. Aber selber sorgen die Langwurzeln für die Ernährung ebenso wenig wie die Langtriebe Blätter und Früchte tragen. Dies überlassen sie hauptsächlich den Kurztrieben, und die Arbeit der Rohstoffaufnahme haben die Kurzwurzeln zu leisten.

Man kann den Vergleich aber noch weiter durchführen. Langtriebe und Langwurzeln haben eine andere Lebensdauer als die Kurztriebe und Kurzwurzeln. Bei den ersten hängt sie in der Regel von der Lebensdauer des ganzen Baumes ab, die anderen dagegen sind viel vergänglich. Wir beobachten, daß ältere Äste allmählich lahm werden, wenn sie nicht mehr genug Luft und Licht abbekommen, weil das junge Geväwe sie beschattet, das sich näher an der Baumkrone befindet. So ist es auch bei der Wurzelbildung. Ebenso geht es bei den Wurzeln zu. Die Langwurzeln wachsen ununterbrochen weiter, wenn sie nicht von außen daran gehindert werden, aber ihre kurzen Abzweigungen werden ab, wenn sie in ihrem Bezirk ihre Schuldigkeit getan haben. Dann reifen die neu in der Nähe der Wurzel Spitze entstehenden Wurzeln, die von den Blättern kommenden Bildungstoffe so stark an sich, daß sie unternährt bleiben. Beim Langtrieb überträgt der Holzanteil, der Kurztrieb weiß dagegen einen starken Ringanteil auf, während der Holzteil zurückbleibt. Genau so bei der Wurzel. Die Langwurzel zeigt bei verhältnismäßig gleichmäßigem Ringanteil eine schlanke Form, während die Kurzwurzel im Verhältnis zu ihrer Länge ziemlich dick ist. Und wie der Kurztrieb, dicht mit Blättern besetzt, die eine Hauptaufgabe der Krone, nämlich die Erzeugung der Bildungstoffe, übernimmt, so ist die Kurzwurzel dicht mit Wurzelhaaren besetzt, mit denen sie dem Baum die Rohstoffe zuführt. Wie aber die Blätter nicht am ganzen Kurztrieb sitzen, sondern nur auf einem kleinen Stück unterhalb der Endknospe, so finden wir auch die Wurzelhaare nur auf einem wenige Zentimeter langen Teil der Kurzwurzel hinter der mit einer „Wurzelhaube“ bedeckten Wurzelspitze. Die „Kehlfistel“ der Wurzelhaare mit den Blättern geht noch weiter, denn auch sie werden im allgemeinen kaum ein Jahr alt. In den Blättern der oberirdischen und den Wurzelhaaren der unterirdischen Krone haben wir die eigentlichen Arbeitsstätten des Baumes vor uns. Von ihrer Lebenskraft und Arbeitsmöglichkeit hängt die ganze Entwicklung ab.

Das Federvieh

Grünfutter für den Winter

Die Hühner brauchen auch im Winter, um gesund zu bleiben, grüne Stoffe, die nur in den Teilen der grünen Pflanze vorkommen. Pflanzen, die bis in den Winter hinein grün bleiben oder gar bei härterem Frost ihre Früchte bewahren, gibt es allerdings nicht allzu viele. Am bekanntesten dürfte der Grünkohl sein, den wir ja für die Küche im Winter gern bereit stellen. Ebenso gut wie uns schmeckt er den Hühnern. Sie bekommen sich aber auch mit einer größeren Wart, dem Futterkohl, aus. Auch er bleibt den ganzen Winter über grün und saftig, wenn er nicht kalten Winden ausgesetzt ist. Ein paar Beete Futterkohl liefern schon ganz ansehnliche Mengen grünes Grünfutter. Weiter ist lobend der Winterkaps, der im Winter gelat noch im Spätherbst einen Schnitt liefert, den Winter über am Leben bleibt, um im Frühjahr oder bei Eintritt wärmeren Wetters weiterzuwachsen. Neben diesen Pflanzenarten bieten uns die für den Winterbedarf der Küche eingesetzten Kopfsalaten frische Nahrung für unser Federvieh. Sie sind wenig Nährwert haben, verglichen mit dem Blattgemüse, Wurzeln und Rüben. Den Vorzug unter ihnen verdienen die Radiesen, weil sie Eingeweidewürmer vertreiben helfen. Man hat sie wie alle Wurzeln klein oder schneidet sie zu feinen Streifen.

Die Leistungsfähigkeit der oberirdischen Krone wird durch die Zahl und Größe ihrer Blätter bestimmt, die der unterirdischen Krone durch die Zahl der Wurzelhaare. Diese wird um so größer sein, je stärker sich die Wurzel verzweigt, also je mehr Kurzwurzeln gebildet werden. Je mehr solcher Spitzen ein Baum hat, um so mehr wird er den Boden ausnützen können. Man kann aber auch umgekehrt sagen, je stärker die Wurzelverzweigung eines Baumes von Natur aus ist, um so größer sind seine Ansprüche an die Güte des Bodens. Deshalb stellt z. B. die Paradiesunterlage beim Apfel größere Ansprüche an den Boden als die Doucin-Unterlage und diese wieder höhere als die Wildlingsunterlage.

Wie groß die Wurzelmasse unserer Obstbäume ist, davon kann man sich schon eine Vorstellung machen. Man hat z. B. ausgerechnet, daß die Wurzeln einer Hainbuche aneinander gereiht eine Strecke von 33 bis 50 Metern ergeben, bei älteren Kiefern- und Weizenpflanzen kam man auf eine Gesamtwurzellänge von 520 Metern, und eine Kürbis- und Kürbispflanze, die auf gutem Kompost wächst, entwickelt sogar 25 Kilometer Wurzeln. Das klingt wie ein Märchen. Man hat aber auch gefunden, daß sich auf leichten, armen Böden Apfelbaumwurzeln 25 Meter vom Stamm entfernen. Hier kann natürlich keine Rede davon sein, daß sich die Wurzeln im Kreise der sogenannten Kronentraufe befinden, und es ergibt sich ferner daraus, daß es unter solchen Verhältnissen dicht gepflanzte Obstbäume sehr schwer

haben, sich zu behaupten und fruchtbar zu werden. Sie verbrauchen unverhältnismäßig viel Kraft für das Wachstum der Wurzeln.

Wir sehen also, daß die Wurzeln der Obstbäume keineswegs, wie viele glauben, vorwiegend in die Tiefe gehen. Die meisten laufen 30 bis 50 Zentimeter unter der Erdoberfläche, und je schwerer der Boden ist und je weniger Luft er durchläßt, um so flacher streichen sie. Um so gefährlicher sind sie dann auch in Zeiten starker Trockenheit und scharfer Kältefröste. Wird der schwere Boden oben stets gut locker gehalten, wird durch eifriges Hacken die Verkrustung der Oberfläche vermieden und die Grasnarbe entfernt, dann können die Wurzeln eine größere Tiefe aufsuchen, wo sie gleichmäßigere Verhältnisse an Bodenfeuchtigkeit und Bodenwärme finden. Gutes Lockern des Bodens fördert auch die Verzweigung der Wurzeln, die Anreicherung des Bodens mit Humus — Stalldung, Grünung, Kompost — wirkt ebenfalls günstig. Obstbäume und -sträucher mit fein verzweigter Wurzelung fordern lockeren humusreichen Boden, wenn sie Gchtersträge bringen sollen.

Die feinen Wurzelhaare sind besonders kauerstoffbedürftig. Während aber die oberirdischen Pflanzenteile und auch die übrigen Wurzeln den zum Atmen nötigen Sauerstoff der Luft entnehmen, nehmen die feinen Wurzelhaare ihn aus dem Bodenwasser, das sich zwischen den Bodenkörnern befindet. Das Bodenwasser erhält seinen Sauerstoffreichtum mit dem Regen- und Schneewasser aus der Luft. Ist der Boden unter den Obstbäumen mit einer Grasnarbe oder Unkraut bedeckt, dann holen sich erst deren Wurzeln ihre Portion Sauerstoff aus dem aufsteigenden Regenwasser. Die tiefer liegenden Wurzeln müssen sich mit dem Rest begnügen. Pflicht des Obstgärtners ist es, dafür zu sorgen, daß möglichst wenig von diesem Sauerstoff den Obstbäumen verloren geht.

Das Spargelkraut

Zubereitete weibliche Spargelpflanzen

Wenn man das Spargelkraut entfernt, damit die Samenbeeren nicht zuviel Nährstoffe aufbrauchen, führt man wohl etwas Richtiges, begehrt aber einen großen Fehler. Die Spargelpflanze ist zweihäufig, d. h. es gibt bei ihr männliche und weibliche Exemplare. Da die Ausbildung der Beeren, die nur an den weiblichen Pflanzen entstehen, wie jede Fruchtbildung Nährstoffe verbraucht, so können diese Pflanzen wirklich nicht soviel Slangen treiben wie die von Samenbeeren freien männlichen Pflanzen. Man kann diesen Nachteil aber nicht durch Abschneiden des Krautes beseitigen. Damit nähme man den Pflanzen erst recht die Möglichkeit, sich für einen starken Frühjahrstrieb zu mähen. Richtig wäre nur das Entfernen der Beeren selbst, und zwar zu einer Zeit, wo sie noch klein sind. Je später das geschieht, ein desto größerer Reiz wird dadurch auf die Pflanze ausgeübt. Die Entlastung muß sich im Trieb äußern und damit wäre wieder eine Einbuße an Knospenanfang für das nächste Frühjahr verbunden. Das Abbeeren ist natürlich nur in kleinen Anlagen möglich.

Das Gewürzbeet

Der Schnittlauch verliert leicht in den Wurzeln, deshalb muß man ihn alle paar Jahre umpflanzen und durch Teilung verjüngen. Drei bis vier Knöllchen bilden eine Gehpflanze. Diese Arbeit wird am besten im Hochsommer und Herbst vorzunehmen, kann aber auch noch im zeitigen Frühjahr ausgeführt werden. Im ersten Jahre steht man von einer Pflanzung des Krautes am besten ab. Vom zweiten Jahre ab ist der Schnittlauch dann um so größer. Um stets junges Grün zu haben, müssen die aufkommenden Samenkegel rechtzeitig unterbrochen werden. Aus praktischen Gründen wird aber immer nur ein Teil der Pflanzen zurückgelassen, damit man den anderen Teil ausknäulen kann. Bei Regenwetter soll jedoch das Schneiden des Krautes möglichst unterbleiben, da sich dann in den hohlen Blättern Wasser sammelt, das Stockfäule hervorrufen kann. Will man Schnittlauch aus Samen heranziehen, so sät man diesen im zeitigen Frühjahr in ganz flachen Kisten dünn aus; die aufkommenden Sämlinge werden später so ausgedünnt, daß sie sich frei entwickeln können. Um besten wächst der Schnittlauch in gutgedüngter, sandig-lehmiger Erde bei guter Feuchtigkeit. Auf zu leichtem, trockenem Boden verschwindet er meist wieder nach kurzer Lebensdauer.

Wie behandelt man Rosenkohl?

Rosenkohl für die Herbsterte kann man auch noch im August mit Vorteil anpflanzen. Er liebt leichten, aber gut gedüngten Boden und sonnige, etwas geschützte Lage. Bei anhaltender Trockenheit muß man fleißig gießen, denn davon hängt das Gedeihen der Pflanzen ab. Bleisch wird der Fehler begangen, daß man die Köpfe der Stäuben ausbricht, sobald sich im September in den Blattwinkeln die ersten Körschen zeigen. Dadurch wird den Rosen, namentlich bei trockenem Wetter, viel Triebkraft zugeführt, so daß ihre Blätter einander decken und sie nicht mehr in der Küche zu gebrauchen sind. Ist der Anfang von Körschen noch Anfang Oktober schwach, tut man gut, die Spitze auszufressen. Mancher hält das Ausbrechen von Laubblättern für notwendig, um den sich bildenden Körschen mehr Licht und Luft zuzuführen. Damit nimmt er aber den Körschen ihre Nahrungskräfte und verhindert, daß sie groß und fest werden. Die Blätter schützen die Körschen außerdem vor der Winterkälte. Gekostet wird, solange der Erdboden

austrocknet. Vor Eintritt von Frost pflückt man die größeren Rosen ab, damit sich die stehenbleibenden kleineren weiter entwickeln. Frostempfindlich ist der Rosenkohl nicht.

Wieder Spinat

Die Aussaat von Spinat ist mit dem Beginn des August wieder möglich geworden. Auch wenn es sich nur um kleine freigewordene Flächen handelt, kann man sie empfehlen. Am später den Boden bearbeiten zu können, seien wir in Reichen. Neben den bekannten alten Sorten ist als vorzügliche neuere Züchtung Juliana zu nennen. Sie wächst schnell und kraftvoll und liefert große, lappige, derbe Blätter in breiten Rosetten. Ein besonderer Vorzug dieser Sorte liegt darin, daß sie verhältnismäßig wenig männliche Pflanzen bringt, die zu schnell in Blüten schließen.

KURZ UND GUT

Wie man Walnüsse frisch hält

Den Genuß frischer Nüsse kann man sich bis Weihnachten verschaffen, wenn man die grünen Nüsse unmittelbar vor dem Plagen pflückt. Den Zeitpunkt findet man dadurch, daß man alle Nüsse pflückt, sobald die ersten Schalen springen. Dann nehmen wir einen Steinlopf und trocknen Sand oder lose trockene Erde, legen eine Schicht davon auf den Boden des Topfes und dann abwechselnd eine Schicht grüne Nüsse und trockenen Sand oder Erde darauf. Wird der Topf kühl und trocken aufgestellt, haben wir lange frische Nüsse, deren Haut sich abgießen läßt. Später kann es allerdings geschehen, namentlich in einem etwas warmen und feuchten Raum, daß der Keim sich zu regen beginnt und die Nüsse bitter werden.

Blühende Zwiebeln

Für die Pflanzung von weißen Lilien ist der August die günstigste Zeit. Im Frühjahr verpflanzte Lilien blühen nicht oder wachsen nicht einmal an. Andere Zwiebelgewächse vertragen auch später das Umsetzen noch ohne Schaden für die Überwinterung, aber gerade die weißen Lilie zeigt sich dabei empfindlich. Sie hat jetzt, nachdem sie geblüht hat, ihre Ruhezeit, und diese muß man benützen, wenn man sie aus dem Boden herausnehmen will. An geeigneten Plätzen kann sie mehrere Jahre unberührt stehen bleiben. Nur auf sehr eng besetzten Beeten muß man sie öfter von den Brutzwiebeln befreien und teilen.

Nach der Beerenobsternte

Die Beerensträucher schneiden viele Gartenbesitzer nur im Winter oder zeitigen Frühjahr, es empfiehlt sich aber, sie auch im Sommer zu schneiden. Dadurch wird nämlich wie beim Grünschnitt des Kernobstes der Winterschnitt vorbereitet. Für diese Arbeit eignet sich am besten der Hochsommer und Herbst. Nach Abschluß der Ernte entfernt man alle beschädigten, an- und abgebrochenen, wie auch alle erkrankten Triebe. Auch sehr dicht stehende, einjährige Holz wird etwas gelichtet. Bei Stachel- und Johannisbeeren läßt man von den oft sehr zahlreich in der Mitte des Strauches stehenden jungen Wurzelntrieben nur die vier oder fünf besten stehen, die anderen werden entfernt. Zuletzt schneidet man noch, wenn nötig, auf Form, indem man besonders stark entwickelte diesjährige Triebe etwas zurücknimmt. Selbstverständlich sind bei hochstämmigen veredelt und von dieser Unterlage gern Wurzelsprossen treiben, diese Ausläufer zu unterdrücken. Bei Himbeeren hat, wegnahmen. Für bis sechs der besten jungen Triebe bilden das Fruchtholz für das nächste Jahr.

* Die Frau und ihre Welt *

Was die Mode Neues Bringt

Letzte Sommerneuheiten

Nun haben wir unsere Sommerkleider schon fast vier Monate und das Wetter läßt vermuten, daß wir hoffentlich noch einige Wochen Grund haben werden, uns leichte Sachen anzuziehen. Welche Frau ist da nicht begeistert, wenn sie ein paar Anregungen erhält, durch die sie ihre Kleider ein wenig umändern und neu erscheinen lassen kann?

Kragen, Stulpen und Jäckchen sind vor allem dazu berufen, eine neue Note in das alte Kleid hineinzubringen. Da ist das gestreifte Jäckchen zum einfarbigen Kleid und man kann des weiteren noch einen Schal dazu komponieren, dessen Enden das Monogramm der Besitzerin trägt. Entgegengesetzt zu diesem einfachen Jäckchen, das nur aus einem schlichten Rückenteil und zwei fast ebenso schlichten Vorderteilen besteht, verlangt die gemusterte Weste mit



ihrer Schulterkragen zur Herstellung schon geübtere Hände. Sie kann auch gut zum ärmellosen Kleid getragen werden und wirkt, wenn aus Spitze hergestellt, zum glatten einfarbigen Seidenkleid recht elegant. Die Komposition von spitze und lang herunterfallendem Kragen mit dazu passenden Ärmeln, an deren Abschlüssen der Kleiderstoff als Epaulettens niedergekehrt, schafft beinahe ein ganz neues Kleid, das auch die beste Freundin nicht wieder erkennen wird. Zum Abend kann man für das helle Kleid schon ein stabileres Jäckchen gebrauchen, das, entsprechend dem Kleid, aus Leinen, Tuch oder Samt hergestellt wird. Die aparte Form, die vorne zugebunden wird und kleine Schulterflügel besitzt, ist auch kleidsam für stärkere Frauen, ebenso wie das Kleid mit dem doppelten Schulterkragen. Einer dieser Kragen ist zum dem einfarbigen Kleid gemustert gedacht, der andere ist aus passendem, vielleicht nur etwas dunkler oder heller getöntem Stoff gearbeitet. Ist das Kleid gemustert, dann muß der Kragen diesem Muster natürlich entsprechen. Passende Stulpen zu dem absteckenden Kragenteil vervollständigen die Wirkung.

Gnädige Frau, ziehen Sie sich richtig an!

Etwas vom Gebrauch der Modezeitschrift

Von Tony

Es genügt nicht, gnädige Frau, sich eine Zeitschrift vorzunehmen, ein Kleid auszusuchen und es sich dann machen zu lassen oder selbst zu machen. Das Journal ist kein Gesetzbuch, es läßt mit sich reden, muß mit sich reden lassen, sonst würden unsere aufgeklärten Frauen nicht mehr nach ihm greifen. Und sie sind doch alle modern und aufgeklärt, die heutigen Frauen!

Ein Kleid, das ein solches, hüftloses Wesen entzündet, wirkt abstoßend bei einer Frau mit weichen Formen. Sehen Sie nicht ins Journal, sondern lieber in den Spiegel. Erkennen Sie Ihre Eigenart. Denn Mängel braucht heute keine Frau mehr zu haben, alles kann ausgeglichen werden. Im Gegenteil, mancher Mangel kann unterstützt oder verdeckt durch die heutige Mode, geradezu interessant sein. Ihre Figur muß die Taillenhöhe angeben, die Form Ihrer Beine soll bestimmend werden für die Länge des Rocks, Haar und Hautfarbe und auch ein wenig die Farbe sollen die Farben Ihrer Gewandung festlegen. Der Schnitt Ihres Gesichts ist sehr maßgebend für Form und Farbe des Hutes.

Wenn Sie sich über all diese kleinen Wichtigkeiten im Klaren sind, dann erst öffnen Sie das Modenblatt. Hier sehen Sie einen Kragen, dort einen Hut, von dem Sie annehmen,

Wäsche in allen Erfordernissen

Durch elf Stadien zur Reinlichkeit

Nach den Ferien will man sich also mit frischen Kräften auf die Arbeit stürzen und findet als erstes und wichtigstes Berge von schmutziger Wäsche — Andenken an die Reise —, die nur darauf warten, liebevoll beachtet zu werden. Hoffentlich reicht die Erholung so weit, daß man sich vergnügt und froh an die Arbeit macht und nicht schon vom bloßen Ansehen müde ist.

Reden wir kurz über das

Einweichen

Schmutzteile sollen aufgelöst werden, damit die mechanischen und chemischen Einwirkungen des Waschens sie wirklich ergreifen können. Man verwendet oft Sodalauge, als Hilfsmittel Salmiakgeist und Terpentin. Dabei muß man sich allerdings in acht nehmen, zu leicht lassen sie die Wäsche gelb werden. Besondere Schmutzflecke reibt man mit Seife ein. Kaltes Einweichen ist häufig am günstigsten, doch beachte man die verschiedenen Vorschriften der Spezialmittel. Die eingeweichte Wäsche bleibt über Nacht stehen, wird morgens gut gespült. Dadurch sind grobe Schmutzteile schon entfernt.

Kochen

Man verlangt vom Kochen, daß es den Schmutz löst, bleicht und die Bakterien tötet. Lauge für einen Kessel ist folgende: 8 Eimer Wasser, 1 Pfund weiße Schmierseife, 1/2 Pfund Kernseife, 20 Gramm Soda. Die vorgewaschene Wäsche wird lauwarm angelegt. Man läßt sie 15 Minuten kochen. Verwendet man Spezialmittel, so hat man sich natürlich genau nach den Vorschriften zu richten. Sehr schmutzige Wäsche muß man vor dem Kochen mit Seife reiben; man vermeide Bürsten.

Spülen

Eine der Hauptarbeiten der Wäsche. Nach dem Kochen muß sie sehr gründlich gespült werden, damit Schmutz und Seife, die durch das Kochen gelöst sind, entfernt werden. Es ist praktisch, die Wäsche gleich noch einmal im klaren Wasser zu kochen. Man spült am praktischsten das erste Mal mit warmem Wasser. Man schwenkt die Wäsche tüchtig durch und erneuert das Wasser zwei- bis dreimal.

Blauen

Dem letzten Spülwasser fügt man soviel Wäscheblau (Ultramarin) bei, daß man die Hand auf dem Grund der Wanne gut erkennen kann. Das feuchte Stück wird ausgebreitet und sehr gleichmäßig durch das Blauwasser gezogen. Gewrungene Stücke sind vor dem Blauen also unbedingt zu entfallen, damit nicht einzelne Teile stärker geblaut werden. Für Tischwäsche fügt man dem Blauwasser etwas gefochte Stärke hinzu, damit eine leichte Appretur entsteht. Säuglings- und Krankenwäsche wird niemals geblaut. Würde man aber für alle Wäsche auf jedes Blauen verzichten, so befäme die Wäsche allmählich einen gelben Ton, der sehr häßlich wirkt.

Bleichen

Natürlich ist die Naturbleiche die beste. Man breitet die gewaschene, gefochte Wäsche in Reihen auf den nicht frisch geschnittenen Rasen und hält sie durch häufiges Begießen feucht. Beim Trocknen könnten sonst zu leicht Flecke entstehen. Man muß sich auf jeden Fall für die Naturbleiche viel Zeit lassen.

Daß er Ihre Schönheiten hervorhebt. Eine passende Taille zeigt ein anderes Kleid und die Form eines Schals gefällt Ihnen an dieser Jute gut. Eine geschickte Schneiderin wird gern auf Ihre Vorschläge eingehen und Ihnen ein Gewand herstellen, das für Sie ganz allein paßt, das Ihren Reiz betont. Wenn Sie selbst schneiden, dann verwenden Sie mehr Zeit auf ein Kleid, lassen Sie sich nicht verführen durch das Journal, sondern lassen Sie Ihren eigenen Willen durch.

Sie müssen heute durch Ihre Persönlichkeit wirken, wie Sie das erreichen, ist ganz gleichgültig. Aber seien Sie klug im Gebrauche der Modezeitschrift!

Rüchenreste für den Toilettefisch

Tomatensalzen, zurückgebliebener Saft? Man besencht damit beide Handflächen und reibt sanft das Gesicht ab, läßt eine Minute einziehen und frottiert. Nach einer knappen Stunde eine kalte Dusche für die Haut und sie ist verjüngt.

Gurten- und Kartoffelscheiben tun dieselben Dienste. Kartoffelsaft über die Nase gestrichen nimmt den Glanz fort.

Milchreste, und sind sie noch so klein, erfrischen die Haut, die übrigens dankbar dafür ist, wenn sie morgens oder noch besser abends mit einem Eßlöffel Milch in jedem Zustand abgerieben wird.

Petersilie, klein gewaschen und dem Waschwasser zugegeben, macht das Wasser weich und angenehm für die Haut.

Hartes Brot ist ein gutes Mittel für die Zähne, denn es entfernt den Zahnstein und festigt die Muskeln der Kiefer.

Zitronen sind wohl das bekannteste kosmetische Mittel aus der Küche; aber in reinem Zustande ist der Saft nur bei ganz großporiger Haut anzuwenden. Rapsöl man dagegen die Schale leicht an ihrer Oberfläche auf, so ergibt sich aus dem hervorbringenden ätherischen Öl ein wohlwundenes Toilettemittel für die Hautpflege.

Schneller geht die chemische Bleiche vonstatten. Für Baumwolle und Leinen verwendet man eine Lösung von Chlorfalk (1 Gramm auf 1 Liter Wasser). Wolle behandelt man mit der Schwefelbleiche. Man hängt dabei die Wolle feucht in einen gut verschließbaren, luftdichten Raum, indem Schwefelfaden angezündet werden. Es stehen dann bleichende Gase. Im Anschluß an diese Bleiche muß die Wolle gründlich ausgewaschen werden.

Auswringen

Nicht sehr empfindliche Stoffe wringt man aus, um ihren Feuchtigkeitsgehalt möglichst schnell herabzusetzen. Seide und Wolle wird stets nur ausgedrückt. Auswringen in starker Richtung dehnt das Gewebe unnötig. Das Legen der Wäsche wird also bedeutend erleichtert, wenn man im Fadenlauf zusammengeknommene Stücke auswringt. Große Stücke soll man nicht allein auswringen. Die Kraftanstrengung ist zu groß.

Aufhängen

Jedes Wäschestück muß fadengerade aufgehängt werden. Und zwar im Längsabstand, damit ein Dehnen der Wäsche durch die eigene Schwere unterstützt durch den Wassergehalt vermieden wird. Wäschestücke mit doppelter Stofflage so aufhängen, daß der Wind sie aufbläst. Gutes Befestigen ist sehr wichtig. Man soll es auch vermeiden, Klammern zu benutzen, die rostende Federn haben.

Legen

Man sprengt die Wäsche lauwarm ein und streicht mit feuchtem Finger die Stiderei oder den Rand aus. Man zieht sie im Längs- und Querschnitt und legt sie möglichst groß zusammen, damit wenig Brüche entstehen. Seitennähte werden aufeinander gelegt, Vorderteil nach außen.

Mangeln

Das Mangeln der Wäsche erleichtert das Plätten und verteilt die Feuchtigkeit gut. Man soll nur möglichst gleichartige Stücke aufrollen, um an allen Stellen der Rolle den gleichen Druck zu haben. Mit zerbrechlichen Knöpfen muß man recht vorsichtig umgehen.

Stärken

Gestärkte Wäsche nimmt den Schmutz nicht leicht an. 50 Gramm Stärke wird in wenig kaltem Wasser angerührt und 2 Liter kochenden Wassers wird dazugegeben, unter ständigem Rühren. Je feiner der Stoff, um so dünner die Stärke. Strickdecken werden mit Gelatine geistigt, Spitzen in Zuckerwasser.

Bügeln

Man bügelt zuerst die kleinen Flächen eines Stückes, später erst die größeren Flächen. Die gebügelten Stücke legt man von sich fort, um nicht die glatten Teile wieder zu drücken. Stiderei wird erst von rechts und dann von links gebügelt. Dunkle Stoffe müssen von links gebügelt werden. Ueberhaupt vermeidet man durch Bügeln von links jede Glanzbildung. Kann man das nicht, so legt man ein feuchtes Leinentuch auf die rechte Seite und bügelt indirekt. Sehr leichte Stoffe werden unter Seidenpapier mit lauwarmem Eisen gebügelt.

Praktische Winke

Die beliebtesten Ketten, die immer wieder reißten, giebt man auf eine Geigenkette und damit hat der Träger ein für allemal ein Ende.

Eierkuchen, die mit Milch angerührt wurden, werden weich. Knusprige Eierkuchen darf man erwarten, wenn man Wasser zum Anrühren nahm. Ganz locker werden sie, wenn man saure Milch nahm.

Risse im Gummimantel werden durch Dabieren kleben eines Stückchen Mantelstoffes geheilt. Knöpfe näht man an Gummimäntel nur mit einem kleinen Gegenknopf auf der Rückseite an, sonst reißt der Stoff.

Fliegenkleim kann man selber bereiten. Dazu nimmt man 100 Gramm Kolophonium, 50 Gramm venetianisches Terpentin, einen Teelöffel Honig und 50 Gramm Rüböl und vermischt alle diese Teile, nachdem man das Kolophonium im Petroleumbad geschmolzen hat. Kalt auf Papierstreifen gießen und ausgehängt.

Neue Fässer werden mit Wasser gefüllt, 6 bis 7 Tage stehen gelassen und dieses Verfahren fünfmal wiederholt. Dann spült man das Fass gründlich mit billigen Wein (1 Liter) aus, schwenkt es mit reinem Wasser aus und hat es gebrauchsfähig gemacht.

Ist ein Rod kürzer zu machen, dann bügelt man ihn neu einzulegenden Maß erst kräftig ein, nachdem man geheiße hat. Man vermeidet dann, daß der Stoff sich unliebsam strecken und beutelt.

Messingklangen werden nicht unansehnlich, wenn man sie nach dem Bügeln mit dem in allen Drogerien erhältlichen Japontad überzieht.

Verbleichene Kolorismatten färbt man mit einer heiß angerührten starken Lösung von übermangansaurem Kalium wieder auf. Andersfarbige färbt man mit einer passenden Farbe genau so durch eine Wurzelbürste auf.



Des deutschen Spiessers Schatzkästlein

Kleine Naturgeschichte des Spiessers

Wilhelm Busch hat das Wort:

Tobias, der Unsterbliche...

... und seine Gattin Dorothea, geb. Videsett

Viele haben den Spiesser schon verlacht, ihn ironisiert, angeekelt, bössartig verspottet. Keiner aber tat es mit soviel Überlegenem und zugleich gutartigem Humor, wie Wilhelm Busch, der Altmeister. In Tobias Knopp nebst seiner Gattin Dorothea, geb. Videsett, hat er das Urbild des Spiessers sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechts gezeichnet.

Knopp ist Junggeselle. Ihm geht es gut, er hat keine Sorgen, aber... ihm „fehlt Zufriedenheit“. Welchen Zustand Busch also schildert:

Zwar für Stiefel, Bett, Kaffee, Sorgt die gute Dorothea. Und auch, wenn er dann und wann, Etwas nicht alleine kann, Daß sie es zurechte macht, Doch — ihm fehlt Zufriedenheit!

Worauf er hingeht und sich eine Frau suchen will. Er zieht aus in die Welt, besteht heitere und tragische Abenteuer, um zuletzt — sich, das Gute liegt so nah — reumütig heimzukehren und in die Arme seiner Haushälterin Dorothea zu sinken. Und nun beginnt das Spießerdasein par excellence! Knopp geht aus, kommt schwer geladen heim:

Grollend hat Madame soeben Sich bereits zur Ruh begeben. Freundlich naht sich Knopp und innig Spricht er: „Doris, schau, da bin ich!“ Aber heftig stößt dieselbe Bubb! — ihn auf sein Leihgewölbe...

Was Knopp ihr — verständlicherweise — übel nimmt. Und er rächt sich an ihr — wie eben ein Spiesser sich rächt:

Pardausch, mit einem großen Geklirr Entfernt er das schöne Porzellangeschirr. Dann klopft er über den ganzen Graus Ohne Rücksicht zu nehmen die Pfeife aus.

Und jetzt tritt „mit Tränen Frau Doris herfür“ und flüstert ihm ein Wortlein ins Ohr, die letzte und stärkste Waffe vielleicht jeder Frau. Und Knopp, jetzt sofort Rückficht nehmend auf den Zustand seines Ehegemahls:

Tief erschüttert und allsogleich, Zeigt er sich milde, gerührt und weich...

Und mit dem Baby, das Frau Dorothea, geborene Videsett, ihm schenkt, geht das letzte Restchen persönlicher Freiheit zum Teufel. Knopp ist Spiesser und bleibt Spiesser. Und wir dürfen — dem guttätig-humorvollen Schmunzeln in Buschs letzten Versen dieser Geschichte vertrauend — ruhig annehmen, daß er der Aghaher ganzer Generationen von Spiessern sein wird: Tobias, der Unsterbliche...

Sein unvergängliches Denmal setzt Busch ihm in Vers und Bild. Es fragt sich nur, ob die Knopp's, die zu Zehntausenden diese schöne Erde bevölkern, alle die Liebe verdient haben, die Busch ihnen entgegenbrachte...

„Der Kampf mit dem Drachen“

Von Pantoffelhelden und kalträstigen Frauen

Welches Witzblatt würde seines Lebens froh ohne den Spiesser? Als Sonntags-läger, als Dadelbefeher, als Regelbruder — seine Varianten sind ebenso zahlreich wie denkbar. Aber die Krone setzt dieses unfreiwillig wichtige Dasein sich im Kampf mit dem Drachen auf, in den kleinen Geplänkeln und den Großtämpfen mit seiner eigenen Frau.

Der Drache ist keine heitere Angelegenheit für den Spiesser — aber nur wenn es sich um einen eigenen ist. Bei anderen freut ihn der Kampf und er laßt gern darüber. Und darum hört er gerne Witze über dieses Thema, denn Schadenfreude ist die beste Wunde und ein besserer Ausweg aus dem lästigen Kleintier als tragische Erörterungen, die ja nur ein halber Schmerz wären — immerhin Schmerz.

Am frühen Morgen beginnt das Unheil mit den strengen Nachforschungen, was die heitere Hälfte den Tag über vor hat, und wehe ihm, wenn er aus dem Programm fällt, wehe ihm, wenn er keine stichhaltigen Gründe für diese Programmänderung beibringen kann. Und am andern frühen Morgen endet es, wenn er auf Strümpfen seine Väter aufsuchen will und die trübseligsten Entschuldigungen vor seinem Drachen ausbreitet, der dies geheime Kommen mit fast heiliger Eifersucht fest entdeckt und die Entschuldigung voll beider Ironie in lauter mehr oder weniger geistreiche Lügen zerpflegt.

Sonderbar — diese Kämpfe, die sich so im Geheimen abspielen, sie sind nicht nur bekannt, sie gehören sogar zu den Haupt-symptomen des Spiessers. Und dabei spielt sich am Stammtisch und auf der Kegelbahn niemand mehr auf den Ehekranken heraus, als der Spiesserselbst. Er ist es, der die anderen tönende Ratssätze, wie sie mit ihrer Frau fertig werden sollen, und empfindet sich für richtig hält. Er ist genau so heimlich, sein Pantoffelheldentum zu verbergen, wie ein Othello seine Eifersucht. Mit ebensovienig Erfolg, aber mit bedeutend geringem Ruhm...



brauchen, die die Welt perspektive sehen, denen es kommt vor, daß man den Spiesser

Man merke wohl, daß es durchaus nicht immer das kleine, verdorrte Männchen mit Brille und Regenschirm, die Tante mit Kanarienvogel und Niesekraut zu sein aus der Regenwurm-leidenschaft, die man den Spiesser brauchen, die die Welt perspektive sehen, denen es kommt vor, daß man den Spiesser



Über, o grauenvolle Erkenntnis, wenn man feststellen muß, daß die Welt aus den Angeln zu gehen droht, wenn man, was ja mal passieren kann, seinen Haus-schlüssel nicht findet und unvorbereitet im Hotel schlafen muß, auch wenn man dieses notwendige Uebel am nächsten Morgen statt in der linken Hosentasche absonderlicherweise in der rechten Tasche entdeckt; oder die

Der Spiesser und seine Kinder:

„Papi, wie lange bist du schon mit Mutti verheiratet?“

„Hier, mein Sohn, diese neue Hofe schenke ich dir nun zum Geburtstag — aber halte sie in Ehren!“

„Komisch, Papi — in der Schule haben wir gelernt, wir sollen Vater und Mutter in Ehren halten — aber von Hofen hat der Lehrer nichts gesagt...“

Der Spiesser vor dem Kadi:

„Sie haben das letzte Wort!“

„Das muß ein Sachverständiger sprechen. Ich weiß nicht, ob ich verrückt bin oder bei Verstand. Ich bitte, mich beobachten zu lassen. Am besten von meiner Frau, welche das tipptopp versteht und Ihnen dann auch ihre Meinung frei und offen sagen wird.“



lische Gleichgewicht des Spiessers ist erschüttert und schwebt natürlich ständig in Gefahr, überhaupt aus der geliebten Bahn geworfen zu werden. Ah, wenn er doch mal gründlicher geworfen würde, es käme wahrscheinlich ein prächtiger, brauchbarer Mensch zum Vorschein, denn im Grunde gehört ja der Spiesser zu den gutartigen Erscheinungen der menschlichen Gesellschaft.

Wenn ich Vorstehendes allerdings schon als ein sehr trasses und beinahe unheilbares Spiebertum bezeichne, so muß ich doch noch etwas über das oft nicht so klar erkennbare, verdeckte und bemäntelte Spießerdasein sagen. Zum Beispiel: eine Frau, die nur reisen kann, wenn sie in drei Schrankkoffern am liebsten ihre eigene Couch, aber bestimmt Kissen, Nippes, Familienbilder, zwei Blumenvasen usw. einpackt, ist nicht etwa elegant oder mondain, sondern einfach spießig. Ein Mann, der bei Hitze und Kälte, zum Sport und Tanz aus Korrektheit den steifen Krager trägt, ist kein Gentleman, sondern ein Spiesser.

O, liebe Spießigkeit, du machst dir ja selbst das Leben oft so schwer, so un bequem und langweilig. Nicht nur, daß ein spießiger Mitbürger seine Umgebung zum mitteligen oder ironischen Lächeln zwingt, kann und wird er auch sich selbst und anderen zur Last und Plage. — Ordnung muß sein, aber keine Regel ohne Ausnahme. Man muß auch mal fünf grade sein lassen und aus dem Rahmen springen können, sich rasch anpassen, wenn es die Umstände erfordern. Wer das kann und tut, läuft wohl nicht Gefahr, je ein Spiesser zu werden.



Was haben Sie in dem Geschäft liegen gelassen?

„Einen Filzhut habe ich dabei verloren. Das stimmt. Ich rannte die Straße hinunter, da fiel selbiger durch die Tür in den Laden. Jetzt mußte ich den Schuh herausheben. Und da die Tür zufällig offenstand, trat ich ein. Ohne den Filzhut hätte ich von meiner Frau was zu hören bekommen, denn sie hat ihn mir zu Weihnacht geschenkt. Aber nicht für Diebstahlszwecke, sondern zum Ausruhen der Füße.“

Der gelehrte Spiesser:

Nordpolfahrer nach dreijähriger Expedition rührend zu seiner Gattin: „Welch schlampige Wirtschaft! Nicht einmal meine Hauspantoffel haben mehr am alten Plagel!“

Professor: „Dieser infame Kerl hat mich schwer und schändlich beleidigt; ich habe ihn aber auch dafür einen Schuß und Schurken gegeben.“ „Und das fiedte er so ruhig ein?“ „Ja, so late es auf australisch!“



„Wie kann man sich mit einer so riesigen Pfeife herumschleppen?“ „Kriegelst, mein lieber Freund, meine Frau gestattet mir nur ein Pfeifchen in Wirtshaus zu rauchen!“

Wie fordern Ihnen Kogel!

Unsere Denksportaufgabe

Eine knifflige Geschichte

Christian besitzt dreißig Rüsse. Schöne Rüsse, aber er ist bereit, sie zu verkaufen, je zwei für einen Pfennig. Bruno hat auch dreißig Rüsse. Er will die seinen aber nur zu je drei Stück für zwei Pfennig abgeben. Da kommt ihr Freund Fritz dazu und hört die Verhandlungen an. Schließlich sagt er: „Ich will, ich kaufe euch die sechzig Rüsse für einen Pfennig ab, und zwar je fünf Stück für ein Pfennig. Das ist doch schließlich genau das gleiche, als wenn ich jedem von euch seine Rüsse einzeln abnehme, nicht wahr?“ Christian überlegt mißtrauisch, aber Bruno meint ein bißchen und willigt dann rasch ein. Fritz mit seinen sechzig Rüssen abgezogen, hat Bruno laßend zu Christian: „Da haben wir noch ein Geschäft gemacht!“ Christian nickt noch mal nach, hat Bruno eigentlich

Praktisches Wissen für Alle

Aerztliche Rundschau

Trauben sind gesund

Zeit der Traubenkuren

Es gibt keine andere Frucht, die imstande wäre, ohne Zuzugsmittel wochenlang das einzige Gericht zu sein wie die Weintraube. Sie ist nicht nur Arznei, nicht nur Nahrung, sie ist auch Nahrungsmittel.

Der Hauptnährwert der Traube besteht in ihrem Gehalt an Traubenzucker, einer besonders einfachen Zuckerart, die in letzter Zeit zu hohen medizinischen Ehren gekommen ist. Dieser Traubenzucker ist ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches, kräftigendes und manchmal lebensrettendes Nahrungsmittel des Körpers. Wer Trauben als Zuzug zu seiner üblichen Kost genießt, erhöht damit die Zufuhr des Nährwertes, macht eine Kräftigungskur durch — nimmt aber nicht ab, sondern vermehrt sein Gewicht.

Wer aber auf andere Nahrungsmittel so gut wie verzichtet — wer an zwei bis drei Tagen der Woche nur Trauben und ein wenig schwarzes Brot mit einigen geriebenen Rüben genießt, der macht eine recht beträchtliche Entfettungskur durch. Zur täglichen Ration gehören etwa zwei bis drei Kilogramm Trauben, und wer besonders schlant werden will, zieht die sauren vor.

Nun enthalten aber Weintrauben noch manche anderen Bestandteile, so vor allem Säuren, die der Organismus des Menschen fonderbarer Weise in ihr Gegenteil verwandelt, nämlich in tobsüchtes Natrium oder Kalium. Dadurch wird das Blut alkalisch und eine Menge Stoffe werden entgiftet, durchschwemmt und aus dem Körper hinaus befördert. Daher die Anwendung der Trauben bei Stoffwechselstörungen: Gicht, Schistos, Rheumatismus, Neuralgie. Auch die Herzstätigkeit wird besonders günstig durch Traubenkuren beeinflusst.

Zu all diesen Vorzügen der Traube kommt ihr Reichtum an mineralischen Bestandteilen. Kalium, Natrium, Kalk, Magnesium, Eisen und Phosphorsäure machen aus dem „Wein in Pillenform“ eine wahre Arznei. Besonders auf den Gehalt an Magnesium legt man heute Wert, da nicht wenige Ärzte in diesem Stoff den besten Schutz gegen Krebskrankheiten sehen. Der Eisengehalt wirkt sich günstig auf die Blutbildung aus und Phosphorsäure ist Nervennahrung, woraus sich die Beruhigung nach Traubenkuren auf nervöse Herzleiden erklären läßt. Die blauen Trauben enthalten zudem noch größere Mengen Gerbstoff, ein ausgezeichnetes Mittel gegen Darmkatarrh und Durchfall.

Bedenken gegen Traubenkuren bestehen nur bei Menschen, die an Überfütterung des Magens leiden. Zu wenig Säure im Magen — alle Menschen mit Appetitlosigkeit also — wird sofort durch eine Traubenkur reguliert, der Patient fühlt sich wie neu geboren. Auf alle Fälle ist bei Beginn einer solchen Kur durch vorsichtigen Probieren erst festzustellen, ob der Körper positiv reagiert oder ob er die Umstellung ablehnt. Wenn man die Kur nun durchführt, so sei daran erinnert, daß in den vier bis fünf Tagen der Woche, an denen keine Trauben gegessen werden, eine leichte Kost bevorzugt wird. Hülsenfrüchte, Fett, schweres Fleisch sind zu vermeiden.

Der Arzt in der Westentasche

Kleiner Ratgeber und Führer für Laien

Knieschwäche

Knieleiden treten — abgesehen von Unfällen — häufig bei älteren Leuten auf und sind im allgemeinen harmlos. Man kann im allgemeinen sagen, daß nach dem 50. Lebensjahr kein intaktes Knie mehr zu finden ist. Überanstrengungen beim Gehen und Stehen sind zu vermeiden.

Warzen

Ältere Warzen sind nur mit Höllenstein wegzubringen, wobei man sich in acht zu nehmen hat, da diese Chemikalie stark ätzend wirkt. Jüngere Warzen bestreicht man zweimal täglich mit Schneidekreide. Blutende Warzen können imstande sein, die Neigung zu dieser Mißbildung auf gesunde Hautpartien zu übertragen.

Uebler Mundgeruch

Kaffeebohnen und Zitronensaft sind nur unzureichende Mittel, um üblen Mundgeruch zu beseitigen. Seine Grundursache kann in schlechten Zähnen, einem Magenleiden oder einer verunreinigten Halsmandel liegen. Eine kleine ärztliche Behandlung wird in den meisten Fällen durchgreifend wirken.

Rote Augenlider

Das entstehende Leiden der Lidrandentzündung ist in vielen Fällen nicht ganz ungefährlich. Veraltete Fälle gehören in die Hand des Arztes. Zeigt sich die Augenlider neu auftretend, so behandle man sie mit warmen Kamillenbädern, melde grelles Licht und Zug und sorge für regelmäßige Badaugen.

Fier

Es muß immer wieder betont werden, daß am schwersten verdaulich das so gepriesene Trinken in rohem Zustand direkt aus der Schale genossen ist. Wird es gewürst, bis sich das Eiweiß reiflos gelöst hat, ist die Sache schon besser. Zudem getrocknet, bekommt es fast immer gut, in hartem Zustand gerieben, mit Butter vermischt, ist es für den Magen eine Wohltat. Spiegeleier sind ebenfalls schwer verdaulich.

Recht und Justiz

Juristische Kleinigkeiten

Blid in die Werkstatt der Polizei und der Gerichte

Hinrichtung einer Taube

In Belgad ist eine Brieftaube nach einem kurzen förmlichen Verfahren hingerichtet worden, und zwar wegen — Espionage. Die Taube war von der Polizei eingefangen worden, und an ihrem Fuß entdeckte man in einer winzigen Kapsel ein hochvertrauliches Dokument. Der Eigentümer der Taube, der eigentlich an ihrer Stelle hätte bestraft werden müssen, konnte nicht gefaßt werden, da es ihm rechtzeitig gelungen war, über die Grenze zu flüchten.

Pfund- und Dollarsturz

Das Reichsgericht hat es abgelehnt, einem Kläger einen Aufwertungsanspruch wegen des Kursverlustes zuzubilligen, der ihm durch die Entwertung des englischen Pfundes entstanden ist. Als Begründung wurde mit Recht angegeben, daß es sich um verhältnismäßig (gemessen an der deutschen Inflation von 1923) geringwertige Einbußen handelte, zu deren Ausgleich der Beklagte nicht verpflichtet sei. Es ist anzunehmen, daß der gleiche Rechtsfall auch bei denjenigen Prozessen angewendet werden wird, die in der Entwertung des Dollars ihren Ursprung haben.

Gerichtssitzung im Zuchthaus

Vor einiger Zeit waren aus dem Zuchthaus in Ebraß vier gefährliche Banditen ausgebrochen, die nach ihrer Flucht die Umgebung von Ebraß in Schrecken versetzt hatten. Nach langen Anstrengungen war es gelungen, der vier Ausbrecher wieder habhaft zu werden, die sich nun aufs neue vor Gericht zu verantworten hatten. Damit sich aber die Geschworenen ein besseres Bild von dem Orte

des Ausbruchs bilden konnten, beschloß das Gericht, im Zuchthaus selbst zu tagen.

Es gibt wieder einen Schandpfaß

Auf dem Marktplatz einer im Harz gelegenen Stadt ist vor kurzem ein aus früheren Zeiten wohlbelkanntes Strafmittel aufgestellt worden: Ein Schandpfaß. Der Schandpfaß wurde der Bevölkerung gezeigt, und gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß der Pfaß immer einen Tag lang für diejenigen Einwohner der Stadt auf dem Markte stehen würde, die sich einer Verächtlichmachung der Regierung, des Kanzlers oder sonst einer Handlung schuldig gemacht hätten, die das allgemeine Interesse stören und schädigen.

Die schlimmste Strafe für Klatschbasen

Vor einem Wiener Gericht wurden Klage und Widerklage zweier Klatschbasen verhandelt, die sich gegenseitig beleidigt hatten. Der Richter versuchte zunächst, den Streit zu schlichten; als ihm dies aber nicht gelingen wollte, drohte er, er werde beide Frauen beurteilen und dafür Sorge tragen, daß beide in derselben Zelle eingesperrt werden würden. — Nach zwei Minuten war der Vergleich geschlossen.

Abnahme der Jugendkriminalität in Italien

In den letzten Jahren wurde eine wesentliche Abnahme der Jugendkriminalität in Italien festgestellt. Von maßgebender Stelle wird dieser Umstand der Zusammenfassung der Jugendlichen in Organisationen zugeschrieben, deren Disziplin von Straftaten abhält.

Reise und Erholung

Aus dem schönen Deutschland

Was geht in deutschen Landen vor sich?

Ein Denkmal dem Dichter der „Ferien vom Ich“!

Schließens ältester Wasserturm, der in Würben, unweit von Alsdorf, dem Geburtsort des schlesischen Dichters Paul Keller, steht, soll zu einer Gedächtnisstätte für den Dichter der „Ferien vom Ich“ ausgestaltet werden. Der Turm, ein altersgraues Wahrzeichen des Weistritals, wird künftig den Namen des Dichters tragen; im Innern sollen eine Sammlung der Kellerschen Werke und Erinnerungen an den großen Sohn der schlesischen Erde dem Besucher das Lebenswerk des Dichters nahebringen.

„Sechs sonnige Tage am Rhein“

Die Städte Bonn, Koblenz und Wiesbaden haben ein neues Gutscheinheft „Sechs sonnige Tage am Rhein“ herausgegeben, das zu einem je zweitägigen Aufenthalt in den drei Städten berechtigt und je nach der Unterbringung in gutbürgerlichen oder in erstklassigen Hotels 55 bzw. 68 Mark kostet. Neben Unterkunft und voller Verpflegung sind in diesen Preisen die Fahrten von Bonn nach Koblenz mit Reichsbahn oder Rheindampfer

und von Koblenz nach Wiesbaden-Biebrich mit dem Rheindampfer sowie Autoausflüge von Bonn ins Ahrtal, von Koblenz zum Ehrenbreitstein und ins Lahntal nach Bad Ems und von Wiesbaden nach den Bädern Söhlengrund und Schwalbach, durch den Rheingau und nach dem Neroberg einsehbar.

Ein Ehrenmal aus Kohle

In der ober-schlesischen Grenzstadt Beuthen ist dieser Tage in der Schrottholzstraße im Stadtpart ein einzigartiges Gefallen-Ehrenmal eingeweiht worden, das zugleich auch ein Symbol des ober-schlesischen Industriegebietes ist. Es besteht aus einem Scharpfag, der aus einem riesigen Block ober-schlesischer Kohle herausgemeißelt wurde. Als einziger Schmuck zierte ihn ein mit einem Hakenkreuz geschmückter Stahlhelm. Ein Spruchband trägt die Inschrift: „Den gefallenen Beuthener Söhnen im großen Kampf 1914–1918“.

Beleuchtung der Wasserkünste in Linderhof

Aus Anlaß des Richard-Wagner-Jahres werden in Schloß Linderhof bei Oberammergau jeden Sonntag bei gutem Wetter mit Einbruch der Dunkelheit die berühmten Wasserkünste beleuchtet.

Sport und Gymnastik

Große Tage des deutschen Sports

Deutsche Kömner in Front! Von Kehlmen bis Körnig

Am die Jahrhundertwende und noch einige Jahre später stand unsere Leichtathletik noch so tief in den Kinderschuhen, daß sie keinen Vergleich mit den damals schon hochgezügelteren Leichtathleten aus Amerika wagen durfte.

Die Amerikaner hatten unseren Leuten eigenes voraus, was sich nicht in ein, zwei Jahren lernen ließ. Kam einmal ein Yankee zu uns herüber, dann wurde ihm das Siegen auf unseren Bahnen nie allzu schwer gemacht. Bis dann 1908 der junge Berliner Sprinter Kehlmen mit seinem 100-Meter-Siege über den amerikanischen Meister May hier einen gründlichen Wandel schuf. Sicher waren die zahlreichen Zuschauer, die sich damals auf einem Berliner Sportplatz trafen, nicht sehr von den Siegeschancen ihres Landsmannes überzeugt. Man war gekommen, um mal wieder einen schnellen Amerikaner laufen zu sehen. Daß er liegen würde, das stand ja bombenfest. Ja, und dann erleben sie alle eine Enttäuschung, die so schön war, daß man sie zuerst gar nicht fassen konnte. Der Berliner war nach dem Startschuß sofort ins Hintertreffen geraten, das ging also „programmatisch“, daß er auch auf halber Strecke noch verdammt nach dem Berliner auslief, überholte auch keinen Zuschauer. Aus seiner Rolle fiel Kehlmen, als er wenige Meter vor dem Ziel wie ein Wahnsinniger antrat und den verweifelten kämpfenden Amerikaner um einen vollen Meter hinter sich ließ.

Drei Jahre später gab es eine neue Sensation. Der baumlange Amerikaner Kambal war nach Deutschland gekommen, um sich hier mit dem neu aufgetauchten Sprintern Rau zu messen. Am 9. Juli trafen die beiden Meister

auf dem alten BSC-Platz zusammen. Die ungeheure Spannung des Publikums löste sich in unbeschreiblichen Jubel, als „Richard“ seinen Gegner nicht nur über 100, sondern auch über 200 Meter glatt geschlagen hatte. An der gleichen Stelle holte sich unser untergeordneter Hanns Braun ein Jahr später internationale Lorbeeren, als er in einem unglaublich harten und schnellen Rennen Melvin Sheppard und Meredith, beides ausgezeichnete Kämpfer der Staaten, eine sichere Niederlage einbroden konnte. Rau, der sich an dem Tage nicht ganz wohl fühlte, überwand den entscheidenden Augenblick seine Schwäche und hängte den peitschnellen Pippincott knapp, aber sicher ab. In dem folgenden 200-Meter-Rennen mußte er sich zwar geschlagen bekennen, aber seine Zeit (21.9) reichte immer noch aus, um den bestehenden deutschen Rekord weiter heraufzuziehen.

Der Krieg gestörte nun leider die Beziehungen, die sich zwischen der Leichtathletik Deutschlands und der Staaten angeknüpft hatten. Auch einige Jahre nach Kriegsende noch hatten unsere Athleten keinerlei Gelegenheit, sich mit fremden Meistern zu messen. Aber dann kam der große Moment. Houben, der die Nachfolge des Postkriegsmeisters Rau angetreten hatte, warf alle Voraussetzungen und Trümpfe über den Haufen und lief den amerikanischen Siegern der Pariser Olympiade Paddock und Wurdison so sicher davon, daß die ganze Welt sich gewunden sah, der neu aufstrebenden deutschen Sportbewegung doch wieder etwas mehr Beachtung zu schenken. Kurze Zeit darauf zeigte Houben, daß kein Sieg seine Zufallsfrage gewesen war, als er den Australier Carr und den Engländer Porritt mehrere Meter hinter sich ließ.

Stiefel
Stiefel